

# SCHAUSPIELHAUS BOCHUM

AUSGABE #2

2021/2022



# WIE GEHT ES WEITER GEHT ES

LIEBES PUBLIKUM.

WAS IST JETZT MIT DER WELT?

Heißt es bei Shakespeare, in *Macbeth*.

In Shakespeares *Hamlet* heißt es auch: ES GIBT NICHTS GUTES ODER SCHLECHTES, ERST DAS DENKEN MACHT ES DAZU.

Und in *King Lear* steht Shakespeares berühmte Regieanweisung: NOCH IMMER STURM.

Wir taumeln noch immer inmitten eines Sturms, den wir längst gern überstanden hätten. Suchen Auswege. Antworten. Finden uns hin- und hergerissen zwischen „Gutem“ und „Schlechtem“, in Gräben dazwischen, die sich immer wieder verschieben. Und vertiefen.

Wir sehen einerseits: Vormarsch von Diktatoren. Machtstrategische Spiele mit Menschenleben an den Grenzen Europas. Rückzug der Demokratie und von Freiheits- und Minderheitenrechten von Russland bis Hongkong. Und dazu Verzerrung dieser Begriffe und Werte hier, in einem längst nicht mehr nur rhetorischen politischen Kampf. Wir sehen: zerbrechende berufliche und private Existenzen und ausgeblutete Helfer\*innen, die unser kapitalistisches System Jahrzehnte lang an den Rand drängte und die nun mit letzter Kraft unsere Gesundheit retten sollen.

Was davon war längst da, nehmen wir jetzt aber erst wahr (als hätte es dafür ein klärendes Gewitter gebraucht)? Und hat das auch etwas Gutes: dass wir es jetzt deutlicher sehen?

Wir sehen andererseits: Achtsamkeit, Zusammenhalt, Solidarität einer großen, eher stillen Mehrheit. Unterstützung für Schwächere, nicht zuletzt bei Spendenaktionen im Schauspielhaus. Wir sehen: Offenheit gegenüber Kritik und Selbstkritik. Wachsende Sensibilisierung für diskriminierendes Verhalten, für Respekt gegenüber Minderheiten, für Anerkennung vielfältiger Identitäten und Teilhabe. Debatten über strukturelle Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch. Debatten über die Folgen des Klimawandels und Aktivitäten dagegen. Wir sehen auch neue, demokratische Kräfte an der Macht, in den USA oder Chile. Und von der frisch gewählten deutschen Regierung erhoffen sich einige auch neue demokratische Impulse; Frauen leiten rund die Hälfte der Ministerien, und erstmals ist ein Kind einer türkischen Einwanderungsfamilie deutscher Minister. Das ist mehr als Symbolik.

*Nadzieja i tęsknota / Umut ve Özlem / Hoffen und Sehnen* heißt eine unserer neuen Inszenierungen, die wir für die zweite Hälfte der Spielzeit planen.

Der Titel bringt mich zu der Frage: Wollen wir alle versuchen, mehr zu hoffen? Und aus den Hoffnungen zu schöpfen? Hoffnungen werden auch enttäuscht; ich verstehe, dass Menschen davon ermüden und manchmal auch frustriert sind. Ich möchte die Erschöpfung nicht gewinnen lassen. Sondern dagegen angehen, auch mit unserem Theater.

INMITTEN DES STURMS SPIELEN WIR THEATER, ZEIGEN KUNST.

Weil im Theater zusammenkommen: Verstand und Fantasie. Sinn und Sinnlichkeit, Nachvollziehbares und Irritierendes, Bekanntes und Ungesehenes. Und daraus ein anderer Zugang zur Welt entstehen kann, den es sonst nicht gibt.

Weil wir hier zusammenkommen, in all unserer Unterschiedlichkeit. Und gemeinsam Erlebnisse teilen, nicht unbedingt die gleichen Gedanken und Gefühle dazu, aber weil eben genau das Gesellschaft ausmacht und wir uns darin begegnen, anregen, reiben. Und der Sehnsucht nach kollektiven Erfahrungen folgen können.

Als Künstler\*innen können wir im Theater trösten zweifeln singen streiten amüsieren stören wärmen wehklagen anklagen ermutigen träumen tanzen fragen finden suchen.

Was ist gut, was ist schlecht. Was ist jetzt mit der Welt.

Und wer sind wir in dieser Welt.

Wie geht es ... weiter ... geht es so ... weiter?

FRAGEN SIE MIT UNS! SUCHEN UND ENTDECKEN SIE MIT UNS!

Auf den folgenden Seiten können Sie schon ein bisschen damit beginnen, stöbernd zwischen den Aufführungen und Projekten, mit denen wir der Welt begegnen wollen, von Shakespeare bis Şipal, von Ödipus bis Antigone, von *Baroque* bis *Headroom* und *Salamis* bis zur *Hermannsschlacht – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie*, von *Westwind* bis zur *Bochum Fashion Week*. Und dann freuen wir uns auf Sie und auf Euch im Schauspielhaus, im Theaterrevier, im Oval Office, in der Oval Office Bar und noch an ganz anderen Orten, die es auch zu entdecken gilt. Gemeinsam.

Jede Vorstellung, die wir spielen, jede\*r einzelne Zuschauer\*in, die zu uns kommen, jedes blitzende Augenpaar zwischen Mundnasenmasken, jedes Händeklatschen, jedes Gespräch in unserem Theaterrestaurant, das auch unsere Kantine ist, wo wir einander direkt begegnen können, sind ein Grund für Zuversicht. Und Ausdruck von Neugierde.

Wie geht es weiter geht es – so!

Ihr und Euer

Johan Simons  
Intendant Schauspielhaus Bochum

SO WEITER WIE GEHT ES WEITER GEHT ES

# PREMIEREN 2021/2022

ab Februar

## SCHAUSPIELHAUS



### EINFACH DAS ENDE DER WELT

nach Jean-Luc Lagarce

Regie: Christopher Rüping

DEUTSCHLAND-PREMIERE: Do, 03.02.2022

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich, im Rahmen von *Transfer Zürich/Bochum*



### LORENZACCIO

von Alfred de Musset und George Sand

Regie: Nora Schlocker

PREMIERE: Fr, 25.02.2022

### DER BESUCH DER ALTEN DAME

von Friedrich Dürrenmatt

Regie: Nicolas Stemann

DEUTSCHLAND-PREMIERE: Mi, 02.03.2022

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich, im Rahmen von *Transfer Zürich/Bochum*

Unterstützt von Charlotte Kerr-Dürrenmatt-Stiftung & Zürcher Kantonalbank

Mit Dank an Botty und Dosenbach



### DIE HERMANNSSCHLACHT – ALLERDINGS MIT ANDEREM TEXT UND AUCH ANDERER MELODIE

Uraufführung

nach Heinrich von Kleist

Text, Regie: Barbara Bürk, Clemens Sienknecht

PREMIERE: Fr, 29.04.2022

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

### BAROQUE

Uraufführung

von Lies Pauwels

Konzept, Text, Regie: Lies Pauwels

PREMIERE: Sa, 07.05.2022

## KAMMERSPIELE

### MIT ANDEREN AUGEN

Ein musikalischer Abend über das Sehen

Regie: Selen Kara

Musikalische Leitung: Torsten Kindermann

PREMIERE: Sa, 12.02.2022

### DAS NARRENSCHIFF

Uraufführung

von Monster Truck (Manuel Gerst, Sahar Rahimi)

und Plattform-K

Regie: Sahar Rahimi

DEUTSCHLAND-PREMIERE: Fr, 25.02.2022

Eine Produktion von Monster Truck in Koproduktion mit dem NTGent und dem Schauspielhaus Bochum. Gefördert im *Fonds Doppelpass* der Kulturstiftung des Bundes

### HEADROOM

Deutschsprachige Erstaufführung

von Suzan Boogaerdt, Bianca van der Schoot und Erik Whien

Endregie: Bianca van der Schoot

PREMIERE: Sa, 12.03.2022

Eine Produktion von Boogaerdt / Van der Schoot und dem Schauspielhaus Bochum in Koproduktion mit dem Theater Rotterdam

### THE SHAPE OF TROUBLE TO COME

Ein posthumanes Ritual

Uraufführung

von FARN. collective

Regie: Tom Schneider

BOCHUM-PREMIERE: Di, 17.05.2022

Eine Produktion von FARN in Koproduktion mit dem Schauspiel Leipzig und dem Schauspielhaus Bochum. Gefördert durch den Landesverband Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg e. V. aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

## STADTRAUM / ANDERE ORTE

### NICHT WIE IHR

nach Tonio Schachinger

Regie: Malte Jelden

Orte: Vereinsheime Bochumer Fußballclubs

PREMIERE: Mi, 04.05.2022

Gefördert durch die Sparkasse Bochum

### NADZIEJA I TEŞKNOTA / UMUT VE ÖZLEM / HÖFFEN UND SEHNEN

Auftragswerk/Uraufführung, von Akin Emanuel Şipal

Regie: Liesbeth Coltof

Ort: Theatervorplatz mit Tribüne

PREMIERE: Sa, 18.06.2022

Gefördert durch die RAG-Stiftung

## FESTIVALS

### FIDENA 2022

Das Figurentheater der Nationen zu Gast mit *Pinocchio*

Sa, 07.05.2022

### WESTWIND FESTIVAL

38. Theatertreffen für junges Publikum NRW

Ort: Theaterrevier, Prinz Regent Theater, Kammerspiele

Sa, 11.06.2022 – Fr, 17.06.2022



Ausgabe #1 der Spielzeitzeitung mit ausführlichen Informationen zu den Neuproduktionen der ersten Hälfte ist weiterhin erhältlich.

+++ Das Programm des Jungen Schauspielhauses im Theaterrevier ab Seite 34 +++

EITER GEHT ES SO WEITER

SO WEITER WIE GEHT ES W

# EINFACH DAS ENDE DER WELT



nach Jean-Luc Lagarce, auf Grundlage einer Übersetzung von Uli Menke  
DEUTSCHLAND-PREMIERE: DO, 03.02.2022, SCHAUSPIELHAUS

#Familie  
#Rückkehr  
#itsmylife

Für ein Wochenende verlässt der Sohn sein Künstlerleben in der Großstadt, um nach zwölf Jahren an den Ort seiner Kindheit zurückzukehren und seine Familie wiederzusehen, die ihm fremd geworden ist – oder es immer schon war. Er hat etwas Wichtiges mitzuteilen. Doch ehe es dazu kommt, prallen zwei grundverschiedene Lebensmodelle mit voller Wucht aufeinander.

Jean-Luc Lagarce gehört in Frankreich zu den meistgespielten Theaterautor\*innen, sein Stück *Einfach das Ende der Welt* wurde mit Starbesetzung verfilmt. Regisseur Christopher Rüping und sein Ensemble haben nun eine spielerische, zarte Theaterform gefunden, die drängende gesellschaftliche Fragen von Klassismus, Stadt-Land-Gefälle, Homophobie und davon,

was man der eigenen Familie eigentlich schuldig ist, mit Witz und tiefer Ernsthaftigkeit verhandelt.

Wie tritt man seiner Mutter gegenüber, wenn man zwölf Jahre lang ihre Stimme nicht hören wollte? Wie nennt man seine kleine Schwester, wenn man keine Ahnung hat, wer mit 14 ihre beste Freundin war? Und was sagt man seinem Bruder, der zwölf Jahre lang versucht hat, den Verlust des verlorenen Sohnes vergessen zu machen, obwohl niemand ihn darum gebeten hat. Diese Inszenierung begibt sich hinein in das Drama Familie.

Christopher Rüping zählt zu den prägenden Theaterregisseur\*innen seiner Generation und hat mit seiner umjubelten Inszenierung *Das neue Leben – where do we go from here* die aktuelle Spielzeit am Schauspielhaus Bochum eröffnet.

Die Inszenierung *Einfach das Ende der Welt* vom Schauspielhaus Zürich wurde

2021 zum Berliner Theatertreffen eingeladen und von der Fachzeitschrift *Theater heute* zur Inszenierung des Jahres gewählt. Auch wurde sie mit dem Nestroy-Preis als beste deutschsprachige Aufführung ausgezeichnet. Maja Beckmann, die in Bochum lange Zeit zum Ensemble gehörte, wurde u. a. für diese Produktion zur Schauspieler\*in des Jahres 2021 gewählt, Benjamin Lillie als Schauspieler des Jahres ausgezeichnet.

➔ Regie: Christopher Rüping  
Bühne: Jonathan Mertz  
Kostüm: Lene Schwind  
Musik: Matze Pröllochs  
Lichtdesign: Frank Bittermann  
Dramaturgie: Katinka Deecke, Malte Ubenauf

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich, im Rahmen von Transfer Zürich/Bochum



Ich war  
zwölf Jahre  
nicht zu Hause,  
jetzt bin ich wieder da,  
es geht um mich!

# Aufbruch und Heimkehr

INTERVIEW MIT DER SCHAUSPIELERIN MAJA BECKMANN



Maja Beckmann

**Maja Beckmann war in Bochum lange Publikums-  
liebling und entschied sich doch zu gehen. Mit der  
Familiengeschichte *Einfach das Ende der Welt*  
kehrt sie zurück. Ein Gespräch über ihre Wurzeln  
in Herne, Aufbruch, Heimkehr und die besondere  
Verbindung zu ihrer Schwester Lina Beckmann**

*Wer zählt für dich zur Familie?*

An erster Stelle sind das mein Sohn und meine vier Geschwister. Dann kommt meine Mama. Und dann kommen die Kinder meiner Geschwister. Aber das ist wirklich alles sehr nah beieinander. Wie ein Knäuel. Oder ein Rudel, in dem man miteinander läuft. Manchmal kuschelt man sich mehr an den, manchmal sucht man mehr die; je nachdem, was man braucht.

*Gibt es eine Person, mit der du am meisten  
„kuschelst“?*

Meiner Schwester Lina stehe ich am nächsten. Das ist schlimm, das auszusprechen, weil meine Brüder und mein Sohn denken könnten, ich hätte sie nicht so lieb. Dabei hat Nähe nichts mit Liebe zu tun. Ich lie-

be alle gleich viel, nur unterschiedlich. Mit Lina teile ich halt am meisten.

*Ihr seid alle in Herne großgeworden. In einem alten  
Zechenhaus. Seit wann gibt es diesen Ort für euch  
als Familie nicht mehr?*

Schon sehr lange nicht mehr. Als ich ungefähr 20 Jahre alt war, hat unsere Mutter es verkauft, weil sich die Familie auflöste: Ich zog aus, Lina, mein Bruder Malte; da war es zu viel Haus für zu wenige Menschen.

*Wenn du also – wie der Protagonist in *Einfach das  
Ende der Welt* – zu deiner Familie nach Hause  
zurückkehren wolltest, dann müsstet ihr euch extra  
woanders versammeln.*

Stimmt, es gibt mein Haus nicht mehr, keine Heimat, kein Kinderzimmer. Es gibt das nicht wie im Stück: Ich kehre zurück nach Hause. Wenn ich sage, ich kehre nach Hause zurück, dann sind es die Stadt und ihre Orte und die Menschen, meine Geschwister, Freundinnen und Freunde. Aber kein Haus. ➔



Wiebke Mollenhauer, Ulrike Krumbiegel, Nils Kahnwald, Maja Beckmann und Benjamin Lillie

**Maja Beckmann**, geboren 1977 in Herne, gehörte mehr als zehn Jahre zum Ensemble des Schauspielhaus Bochum. 2013 ging sie ans Staatstheater Stuttgart, 2016 an die Münchner Kammerspiele, 2019 ans Schauspielhaus Zürich. 2021 wurde sie u. a. für ihr Spiel in *Einfach das Ende der Welt* zur Schauspieler\*in des Jahres gewählt. Ihre Schwester Lina Beckmann ist Schauspieler\*in am Deutschen Schauspielhaus Hamburg.



*Dabei sind mit dem Haus doch bestimmt viele Erinnerungen verbunden?*

Nach der Zürcher Premiere von *Einfach das Ende der Welt* bin ich tatsächlich nach Herne gefahren und habe mich vor das Haus gestellt, das es noch gibt. Ich wollte wissen, wie es ist, wenn man an den Ort der Kindheit zurückkehrt. Ich stand vor dem Haus, schaute durch das Tor auf die Garagen – und das war krass. Erst einmal ist das Haus viel, viel kleiner als in der Erinnerung. Und dann kommen schlaglichtartig Bilder zurück. Wie ich morgens auf Socken aus dem Haus laufe. Wie ich Fahrrad im Hof fahre. Wie sich der Griff der Klinke anfühlt, wenn ich die Garage öffne. Wie ich auf die Klinke steige und dann auf die Tür und dann aufs Garagendach, um von dort zum Kirschbaum zu klettern. Das lief ganz schnell im Kopf ab. Wie der Wasserschlauch im Plansch Becken im Morgenlicht glänzt. Das war wirklich ein krasses Gefühl, eine sehr emotionale Rückkehr. Ich hatte an diesem Ort eine sehr schöne und sehr intensive Kindheit.

*Es war also ein guter, warmer Moment – oder doch auch das Gefühl des Verlustes, der Unwiederbringlichkeit?*

Eine schöne Feststellung. Es war beides. Man wünscht sich kurz wieder zurück, deswegen erlebt man einen Verlust. Weil es nie wiederkommen wird. Das Gefühl der Kindheit, der Freiheit, der Verbundenheit. Ohne Sorgen. Es war für uns damals eine aufge-

hobene Zeit, wir konnten uns so frei bewegen, es gab wenige Regeln. Diese Sommerabende. Das Vorlesen von Mama. Das Zur-Schule-Gehen – das war die einzige Regel –, diese Schule, dann von dort zurück nach Hause zu kommen. Ferienanfang. Es war einfach richtig, richtig schön.

*Dein Wegzug 2013 aus Bochum bedeutete auch den Weggang von deiner Familie. Warum wolltest du fort?*

Wir alle in der Familie haben uns immer mal wieder auch voneinander entfernt. Das ist wichtig, damit alle ihren individuellen Weg gehen können. Man muss auch mal raus aus dem Rudel. Die anderen sind ja weiterhin da. Ich habe nie das Gefühl, dass ich ganz allein auf der Welt bin.

*Du wolltest aber etwas „alleiniger“ sein.*

Ich wusste, dass ich mich von meiner Heimat und meiner Familie entfernen musste. Es gibt solche Phasen im Leben, in denen man sehr mit sich beschäftigt ist und etwas für sich rausfinden will, da wird der Kontakt zur Familie unweigerlich weniger intensiv. Aus Bochum wegzugehen, in dem Fall nach Stuttgart, war für mich ein großer Schritt. Ich wollte sehen, wie es sich anfühlt, an einen Ort zu kommen, an dem man noch keine Geschichte hat, keinen Fußabdruck, wo man niemand ist.

*Und wie war es?*

Schön! Es hatte etwas Befreiendes. Es war toll, ganz

## Ich stand vor dem Haus, schaute durchs Tor – und das war krass



In *Einfach das Ende der Welt* spielt Maja Beckmann die Schwägerin des zurückkehrenden Sohnes

neu irgendwo anzufangen. Was natürlich nicht schön war, war die Distanz zu meinem Sohn, der in Herne bei seinem Vater blieb. Es war kompliziert, trotz der Entfernung genug Zeit füreinander zu finden.

*Inwiefern kann Familie nicht nur Nähe, sondern auch Enge bedeuten, Beklemmung?*

Von mir würde ich das nicht sagen. Aber ich weiß, was gemeint ist. Vielleicht würde ich eher von Verantwortung sprechen, ich fühle mich innerhalb meiner Familie verantwortlich – auch wenn das niemand von mir verlangt. Diese Verantwortung bringt manchmal eine gewisse Schwere mit sich.

*Christopher Rüping, Regisseur von Einfach das Ende der Welt, sagt, dass Missverständnisse in Familien echte Begegnungen verhindern können. Kannst du das nachvollziehen?*

Ja. Die Vorstellung davon, was oder wie jemand sein soll, kann einer Begegnung im Weg stehen. Das habe ich auch in meiner Familie erlebt, wenn auch nicht in solch einer Härte und Dauer, dass man jemanden sein Leben lang verkennt. Das ist in unserem Stück extrem.

*Dort kehrt der verlorene Sohn nach zwölf Jahren zurück, eigentlich um die Nachricht von seinem bevorstehenden Tod zu überbringen, aber es kommt gar nicht dazu, weil alte Narben wieder aufbrechen.*

In dem Stück ist es sehr schmerzhaft, und ich wünsche mir das für niemanden, dass man so verkannt wird und dadurch eine echte Begegnung nie stattfinden kann oder erst sehr, sehr spät. Wenn das über Jah-

re unterbleibt, ist es eine tiefe Verletzung festzustellen: Ihr wisst nicht, wer ich bin, und ihr würdet es nicht verstehen. Das habe ich zum Glück nie erleben müssen.

*Eine Beckmann-Schwestern-WG: Wäre das Wunsch- oder Albtraum?*

Du wirst lachen: Genau das machen wir jetzt. Ich ziehe bei Lina und ihrer Familie ein.

*In Hamburg?*

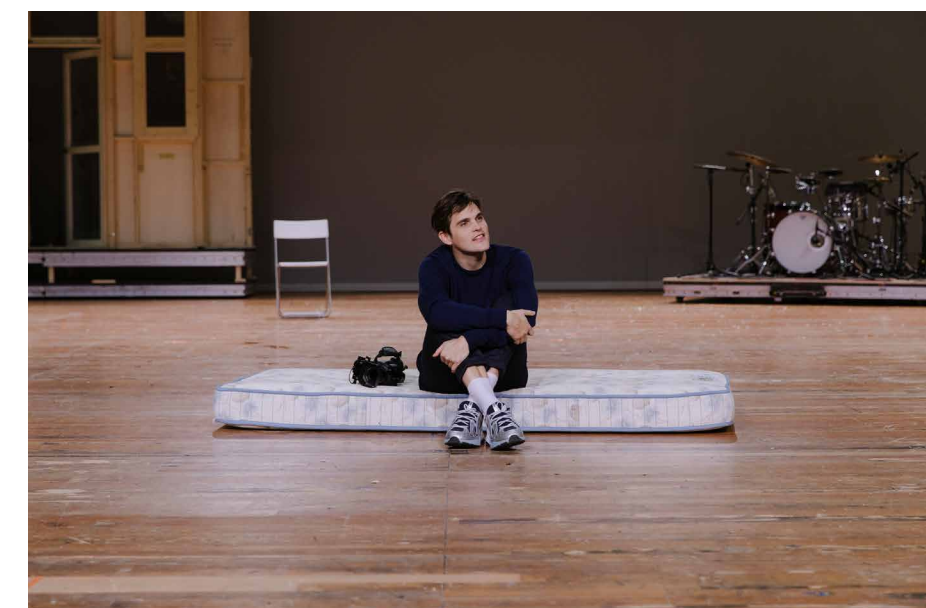
Wir wohnten ja früher in der Wilhelm-Stumpf-Straße in Bochum auch im selben Haus: ich oben, neben mir unser Bruder Till, unten Lina. Das war ziemlich cool. Die Wohnungen waren nah, die Türen standen offen, wir sind immer hoch und runter gelaufen. Dann haben wir unsere unterschiedlichen Wege verfolgt und doch mindestens einmal im Jahr überlegt, ob wir nicht wieder so ein Projekt realisieren können. Und kürzlich hat Lina zu mir gesagt: Wir haben dieses Zimmer frei, wohne doch hier! Und so ist es jetzt. Unsere kleine WG: Lina, ihr Mann Charly, Linas Sohn und ich.

*Aber du arbeitest doch weiter in Zürich. Wann bist du denn dann de facto bei deiner neuen WG-Familie? An Weihnachten?*

An meinem Geburtstag und an Weihnachten! (lacht) Ich will da ja sein. In Zürich halte ich es gut aus, wenn ich arbeite. Aber daneben kriege ich dort kein Leben hin. Außerhalb der Proben fühle ich mich dort einsam. Da fehlt mir einfach meine Familie.

Interview: Vasco Boenisch

Sie möchten erfahren, wofür Maja Beckmann ihre Schwester Lina Beckmann bewundert und welchen Preis sie ihr gern basteln würde? Das ausführliche Gespräch finden Sie hier:



Benjamin Lillie wurde für seine Rolle als Sohn zum Schauspieler des Jahres gewählt





# LORENZACCIO

von Alfred de Musset und George Sand

PREMIERE: FR, 25.02.2022, SCHAUSPIELHAUS

#JugendohneZukunft  
#LiebeistnureinWort  
#einLebenfüreinAttentat

1835 schreibt Alfred de Musset aus Enttäuschung über die Französische Revolution das Stück *Lorenzaccio*, inspiriert durch den Text *Gabriel* der Schriftstellerin George Sand. Er siedelt es im Florenz des Jahres 1536 an, in dem Alessandro, ein Spross aus einer Seitenlinie der Medici, von Papst Clemens VII. und Kaiser Karl V. zum Fürsten über die Stadt gemacht wurde, der sich mit Hilfe deutscher Söldner an der Macht hält und, selbst ohne Ambitionen, politisch eine Marionette von Papst und Kaiser ist. Man sieht eine Stadt in Dekadenz versinken, Kle-

rus und Adel sich in kleinen Intrigen und idiotischen Ausschweifungen verbrauchen und das Volk leiden, darben und resignieren.

Lorenzo de Medici, der rechtmäßige Fürst dieser Stadt, ein Liebhaber der Künste, ein Mäzen und ein nachdenklicher, zaudernder Mensch, empfindet es als einzige Aufgabe seines Lebens, den amtierenden Fürsten Alessandro zu töten, um der Republik zu neuem Leben und zu neuer Blüte zu verhelfen. Als er es schließlich tatsächlich über sich bringt, dieses Attentat zu begehen, ist es ein Alleingang, der ohne Echo bleibt.

Die jungen Studenten, die seine Tat als Fatale sehen und eine Revolution versuchen, sind als Bewegung zu schwach, das System demgegenüber ist korrupt, innerlich ausge-

höhlt und absolut unempfindlich gegenüber dieser Tat eines einzelnen Menschen; die jungen Revolutionäre werden schlicht niedergemetzelt, das System richtet sich unverzüglich wieder auf, und es ändert sich – nichts.

Das Stück ist aktuell, denn es spiegelt eine Situation, in der Gemeinschaft „von oben“ verordnet wird, Korruption überall die drängenden Probleme zudeckt. Die Frage ist, was der Jugend bleibt, welche Welt und Chancen wir ihnen überlassen.

➔ Regie: [Nora Schlocker](#)  
Bühne: [Raimund Orfeo Voigt](#)  
Kostüm: [Vanessa Rust](#)  
Musik: [Simon James Phillips](#)  
Dramaturgie: [Susanne Winnacker](#)



# Einen Stoff freischälen



Nora Schlocker

INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN NORA SCHLOCKER

*Was ist dir beim Inszenieren das Wichtigste?*

Vertrauen und Respekt, inhaltliche Auseinandersetzung und die Lust an der Freiheit des Spiels. Mich macht beim Zusehen nichts glücklicher, als wenn Spieler\*innen in dem Moment des Spiels einen Gedanken „neudenken“. Das ist dann das, was nur das Theater, als Ort des Live-Erlebnisses und der Zusammenkunft, kann.

*Wie nähert du dich einem komplett neuen Ensemble?*

Zuerst versuche ich immer, den Atem eines Hauses zu erahnen, Stücke zu sehen und die Spieler\*innen in möglichst vielen Rollen zu erleben. Ich kann ein Stück nur vorbereiten, wenn ich mir die Spieler\*innen dabei schon vorstellen, sie in meinem Kopf sprechen höre. Was natürlich überhaupt nicht bedeutet, dass es später dann auch so klingt.

## Ich bin eine klassische Geschichten-erzählerin

*Wie findest du deine Stoffe?*

Ich bin eine klassische Geschichtenerzählerin. Mich reizt es, mich auf der Bühne mit dem Ensemble und den Zuschauer\*innen in Extremsituationen hineinzubewegen, um große Fragen zu erörtern. Wichtig ist mir, in der Sprache einen starken Partner zu haben. Ich würde sagen, dass ich mich immerzu mit den Abgründen der menschlichen Seele beschäftige, aber in letzter Zeit gibt es auch den Versuch, einen Handlungs- oder Hoffnungsimpuls in den Raum zu stellen.

*Wie bist du auf Lorenzaccio gekommen, und was reizt dich an diesem Stück?*

Mir kam zu Ohren, dass es da ein interessantes, unbekanntes Stück gibt, einen verschollenen Schatz. Ich fing an, mich mit dem Stoff zu beschäftigen, ihn für mich „freizuschälen“. Ich fand den Text zunächst etwas verstaubt und mäandernd. Doch dann taucht da plötzlich ein politischer Mittelteil auf, eine Zustandsbefragung der menschlichen Spezies. Ich glaube, Musset schreibt dieses Stück aus einer tiefgreifenden Desillusion heraus. Aus dem Gefühl, um seine Zukunft betrogen zu sein, fragt er nach seinem Platz innerhalb einer Gesellschaft, die erneut von zunehmender Repression gekennzeichnet war. Und da wird der Stoff plötzlich ganz modern: Musset zeigt eine Gruppe von

elitären Bürgern, die viel Unrecht sehen, nichts tun, Bescheid wissen, viel jammern und sich gegen kleine Beschneidungen ihrer Freiheiten auflehnen, aber keinerlei Bereitschaft zeigen, das größere Ganze in Frage zu stellen. Dem gegenüber stellt er zwei junge Männer. Der eine sitzt, als Marionette seines Schwiegervaters, auf dem Thron – der andere, zu Unrecht, nicht. Schillernd daran ist die Drastik und auch Poesie, die in der Musset'schen Sprache steckt. Am Schluss steht dann ein (Selbst-)Mörder vor dem Volk, schaut uns an und wartet darauf, dass einer ihn erstechen wird. Weil er die personifizierte Frage nach unserer Verantwortung ist. Und wir die wahrscheinlich nicht aushalten.

Interview: Susanne Winnacker

Das ausführliche Interview finden Sie hier:



**Nora Schlocker** wurde 1983 in Rum (Österreich) geboren und studierte an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Regie. Von 2008 bis 2011 war sie Hausregisseurin am Deutschen Nationaltheater Weimar, darauf bis 2014 am Düsseldorfer Schauspielhaus. Zudem entstanden Arbeiten unter anderem in Berlin, Wien, Stuttgart, München, Leipzig, Dresden und Mannheim. Von 2015 bis 2019 war sie Hausregisseurin am Theater Basel und ist seit 2019 Hausregisseurin am Residenztheater München.

# DAS NARRREN SCHIFF



Uraufführung, von **Monster Truck (Manuel Gerst, Sahar Rahimi)** und **Platform-K**  
DEUTSCHLAND-PREMIERE: FR, 25.02.2022, KAMMERSPIELE

#alleimselbenBoot  
#letsparty  
#wearenotcute

Die Berliner Performancegruppe **Monster Truck** und das belgische inklusive Tanzensemble **Platform-K** erzählen die Geschichte einer Gesellschaft, die sich selbst zum Idioten macht. Das Klinische Wörterbuch der Gruppe, die hinter dieser Aufführung steht, definiert „Idiotie“ jedoch weniger als begrenzte intellektuelle Fähigkeiten, sondern vielmehr als grundlegende Ignoranz gegenüber Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen.

Ausgangspunkt für dieses Stück ist die mittelalterliche Allegorien-Sammlung *Das Narrenschiff* von Sebastian Brandt. Während die literarische Vorlage jedoch von

den Torheiten der Menschen erzählt, wurden für diese Interpretation alle Rollen der Narren gestrichen. Selbst das Schiff kommt nicht mehr vor. Den Kern des Stücks bilden Themen, die für Menschen mit Behinderung zentral sind: sexuelle Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und Fremdwahrnehmung.

Reduziert auf ein bizarres Festmahl, generiert **Monster Truck** in Zusammenarbeit mit **Platform-K** eine irritierende Neuinterpretation voller ambivalenter Drastik, schwarzem Humor und stilbewussten Querweisen auf die Love Parade.

*Das Narrenschiff* ist Teil der Beschäftigung von **Monster Truck** mit „geistiger Krankheit“, die in der Spielzeit 2018/2019 mit dem in einer Psychiatrie spielenden Revolutionsdrama *Marat/Sade* von Peter Weiss

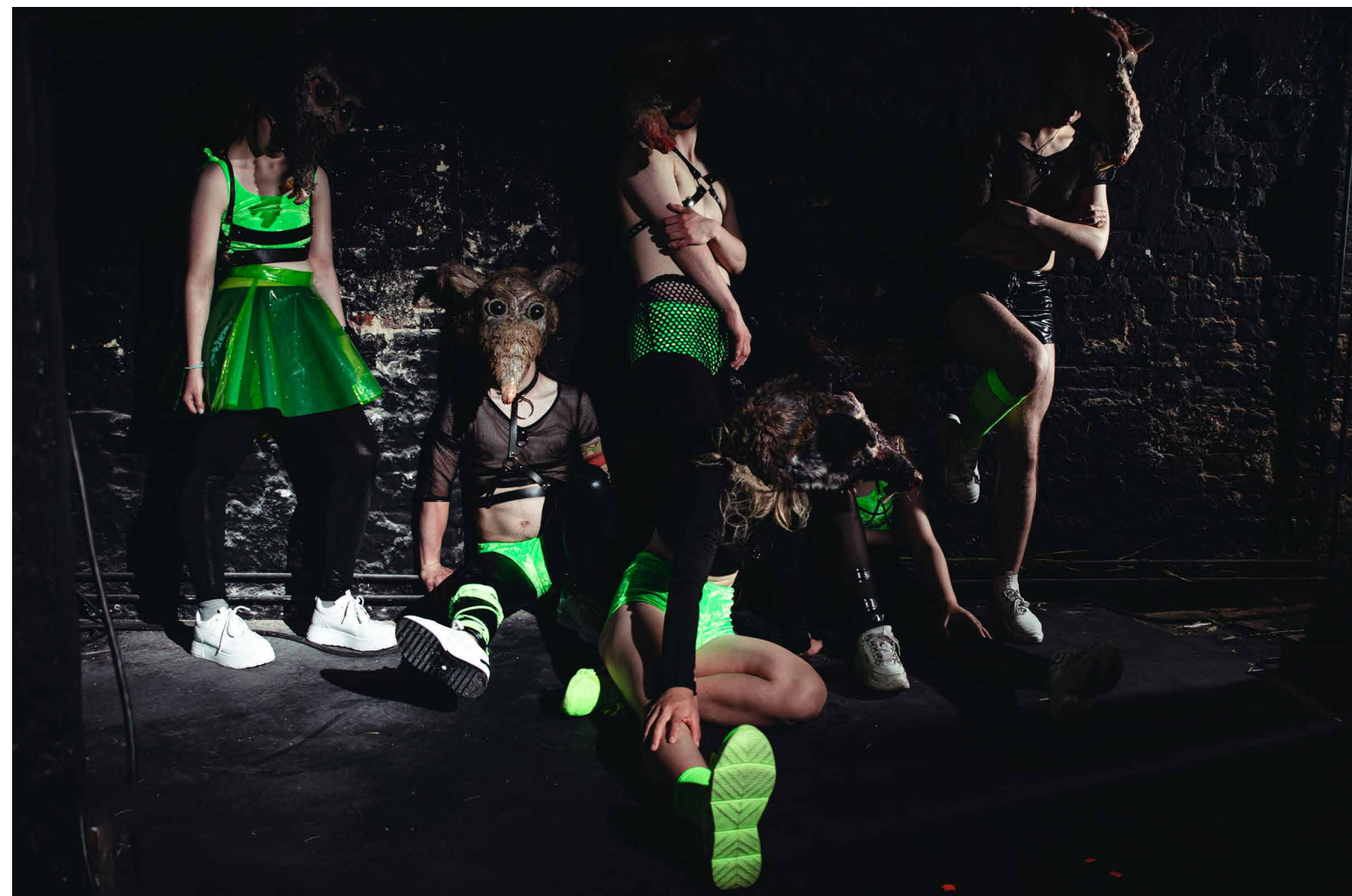
am Schauspielhaus Bochum begann. Die Arbeiten von **Monster Truck** wurden mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Tabori Preis 2019, touren international und werden auf renommierten Festivals präsentiert.

➔ Regie, Bühne, Kostüm: Sahar Rahimi  
Choreografie: Fanny Vandesande  
Dramaturgie: Kris Merken, Eline Banken  
Spezialeffekte, Koregie: Joscha Eckert  
Video, Koregie: Mark Schröppel  
Text: Monster Truck, Veronique Mees

Eine **Monster Truck** Produktion in Koproduktion mit NTGent und Schauspielhaus Bochum. Mit Unterstützung von **Platform-K**. Gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes



~~There is no ship,~~  
~~there are no fools.~~  
~~Just you and us.~~



In *Das Narrenschiff* feiern die Performer\*innen des inklusiven belgischen Tanzensembles **Platform-K** eine Party der Selbstermächtigung

There is no ship,  
there are no fools.  
Just you and us.



# DER BESUCH DER ALTEN DAME



von Friedrich Dürrenmatt

DEUTSCHLAND-PREMIERE: MI, 02.03.2022, SCHAUSPIELHAUS

#nichttotzukriegen  
#viiegelbeSchuhe  
#dieVerdrängungdieserTage

Irgendwann beginnt das Erkennen. Alfred Ill entscheidet sich, Verantwortung zu übernehmen. Wofür genau, das lässt er offen. Aber er gesteht, zerbrechlich vor Zorn: „Also gut, ich bin's!“ Zugleich konfrontiert er die Menschen Güllens auch mit ihrer Verstricktheit in die Geschichte der Schuld und Verschuldung, der Bereicherung und des hohlen Humanismus. „Ihr könnt Euch nicht länger raushalten. Ihr müsst mich töten.“

Zuvor war Claire Zahanassian zurück ins Dorf gekommen. Sie fordert Gerechtigkeit und ist bereit, eine Milliarde für Ills Tod zu bezahlen. Einst waren Ill und Clai-

re ein Liebespaar. Als Claire schwanger wird, lässt er sie fallen, und mit ihm verstoßt sie das ganze Dorf. Dieser Moment sollte ihr restliches Leben bestimmen. Jetzt tritt Claire wieder in Erscheinung, sie bleibt nicht länger unsichtbar.

Ausgehend von Claire und Ill stellt sich die Ordnung radikal auf den Kopf – und wieder zurück auf die Füße. Wie viel Vergeltung rechtfertigt die Tat? Was ist der Unterschied zwischen Rache und Gerechtigkeit? Und wie wird aus der Betroffenen eine Täterin?

Patrycia Ziółkowska und Sebastian Rudolph begeben sich zusammen mit der Musikerin Camilla Sparksss in Dürrenmatts Versuchsordnung – 65 Jahre nach der Uraufführung.

In dieser besonderen Neuinterpretation des Regisseurs Nicolas Stemann, Co-Intendant des Schauspielhaus Zürich, werden alle mehr als 30 Rollen des Stücks von nur zwei Schauspieler\*innen verkörpert – ein Schauspiel-Ereignis!

➔ Regie: Nicolas Stemann  
Bühne, Video: Claudia Lehmann  
Kostüm: Marvso del Castillo  
Musik: Camilla Sparksss  
Lichtdesign: Michel Güntert  
Dramaturgie: Benjamin von Blomberg, Laura Paetau

Eine Produktion des Schauspielhaus Zürich, im Rahmen von Transfer Zürich/Bochum



Wovon wurden die Schuhe und all das bezahlt? Patrycia Ziółkowska und Sebastian Rudolph in *Der Besuch der alten Dame*

# Der Kredit, auf den wir heute leben



Nicolas Stemann, 53, ist Regisseur, Musiker und Co-Intendant des Schauspielhaus Zürich

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR NICOLAS STEMANN

Was ist euer Zugriff auf diesen bekannten Stoff?

Claire Zahanassian sagt an einer Stelle über sich selbst, sie sei „nicht totzukriegen“, was sicher auch für ihr Theaterstück gilt. Umso mehr hat es uns gereizt, den Text mit einer formal zugespitzten Setzung zu konfrontieren: Das gesamte Stück wird von zwei Schauspieler\*innen, Patrycia Ziółkowska und Sebastian Rudolph, sowie der Musikerin Camilla Sparksss umgesetzt. Diese Form bedeutet auch eine Art Härte-test für einen dramatischen Text.

Was für Themen rücken da ins Zentrum?

Die *Alte Dame* ist ein Stück über Verdrängung: Eine Gesellschaft wird mit einer längst verdrängten Schuld konfrontiert, und für diese Schuld wird nun Wiedergutmachung gefordert oder gar Rache. Als das Stück 1956 veröffentlicht wurde, zehn Jahre nach Auschwitz und den Gräueln des Zweiten Weltkriegs, war das Bild einer Frau, die einst unrechtmäßig vertrieben worden war und nun reich, mächtig und rachedurstig zurückkommt, eine sehr konkrete Angstphantasie. Der Bezug zur Rolle der Schweizer Neutralität während des Dritten Reiches wird explizit in diesem Werk verhandelt. „Ich hab doch gar nichts gemacht“, ist das Gefühl der Güllener.

Ein Gefühl, welches hochaktuell zu sein scheint.

Die Gräueln der Kolonialgeschichte rücken erst seit wenigen Jahren ins öffentliche Bewusstsein. Auch hier möchte sich die Schweiz, ebenso wie Deutschland, die Hände in der neutralen Seife der Unschuld waschen. Offiziell werden in diesem Europa keine Kriege geführt, im Namen eines „europäischen Humanismus“ werden die Menschenrechtsvergehen anderswo verurteilt. Dieser Humanismus brachte genug blinde Flecke mit sich, um all die kolonialen Verbrechen immer auch in seinem Namen verüben zu können – man blicke nach Afghanistan. Die europäischen Leichenberge entstehen nicht durch aktiven Mord, sondern, wie in Güllen, aus unterlassener Hilfeleistung, etwa im Mittelmeer. Wir zerstören den Planeten nicht, wir fahren nur SUV und „lassen's anschreiben“. Den Kredit, auf den wir heute leben und konsumieren, lösen wir mit dem Mord der Zukunft unserer Kinder ein. So funktioniert Kapitalismus – wir sind keine Mörder\*innen, wir konsumieren nur.

Dabei ist ironischerweise die alte Dame selbst die größte Protagonistin dieses kapitalistischen Denkens.

Absolut. Sie erkaufte sich Rache. Ist sie also Opfer oder Täterin? Um all diese großen und hochpolitischen Themen geht es in der *Alten Dame*.













# NICHT WIE IHR

nach Tonio Schachinger, Bearbeitung von Malte Jelden und Dorothea Neweling

PREMIERE: MI, 04.05.2022, VEREINSHEIME BOCHUMER FUSSBALLCLUBS UND DAS DEUTSCHE FUSSBALLMUSEUM



## Aus dem Stadion

EIN GESPRÄCH ÜBER DIE LIEBE ZUM FUSSBALL UND DIE LAST DAMIT

**Nicht wie ihr** ist ein Roman über einen machohaften Fußballprofi, der 100.000 Euro in der Woche verdient und eine Affäre mit seiner Jugendliebe anfängt. Ivo Trifunović hat es geschafft: Chelsea, Real Madrid, HSV, Everton, österreichische Nationalmannschaft, EM, WM, Champions League. Ivo liebt seine Frau Jessy und die zwei Kinder, doch als er auf seine Jugendliebe Mirna trifft, kann er an nichts anderes mehr denken. Ivo teilt uns seine Sicht auf die Welt mit, das heißt auf den Fußball, auf die Liebe und die Familie. Und auf die Frage von Zugehörigkeit und Ausgrenzung. Verfasser dieses Romans ist der junge Wiener Autor Tonio Schachinger. Für unser Gespräch haben sich Tonio Schachinger aus Wien, der Regisseur Malte Jelden aus München und die Dramaturgin Dorothea Neweling aus Bochum zusammengezogen. Schnell sind sie beim Du und führen ein interessantes Gespräch über Fußball, das Dasein als Fan, über Zuwanderung und Sportkapitalismus. Daraus ein Ausschnitt.

Dorothea Neweling: Für wen hast du *Nicht wie ihr* damals geschrieben?

Tonio Schachinger: Ich war irgendwie meine eigene Zielgruppe. Ich dachte, damit einem dieses Buch ge-

fällt, muss man den Fußball mögen, aber auch nicht zu sehr, Literatur mögen, aus Österreich sein. Ich dachte, es gibt vielleicht noch 30 andere, die ungefähr in diese Zielgruppe fallen. Dass das Buch verständlich ist, selbst wenn man nicht voll drin ist im Fußball, war mir durchaus wichtig. Das Problem ist, die Fußball-Leute wollen nur Fußball, und das ist okay, aber das möchte ich als Autor nicht befriedigen. Wenn diese Leute ein Buch über Fußball kaufen, dann wollen sie, dass der Spannungsbogen nicht daraus besteht, ob er eine Affäre hat, sondern ob er ein Tor schießt oder nicht – und das wollte ich nicht.

Dorothea Neweling: Schaust du weiterhin Fußball? Und gehst du auch mal ins Stadion?

Tonio Schachinger: Kaum. Ich muss sagen, ich hasse den Fußball ziemlich. Als Kind war ich Fan. Ich bin als Fan sozialisiert worden, als Fan der SV Ried, einer Kleinstadt in Österreich, wo mein Opa herkommt und mein Vater auch. Als dann mein Opa und mein Vater gestorben sind, habe ich den Bezug verloren. Als David Alaba kam, war das für Österreich schon eine große Sache; und dann Marko Arnautović. Das waren zwei Karrieren, die diametral auseinander gegangen sind. Diese zwei Figuren, der perfekte Schwiegersohn Alaba und der ultimative Bad Boy Arnautović, haben für mich eine neue Ära eingeleitet. Ich

bin vom Vereinsfan zum Fan vom Nationalteam geworden. Ich schaue Länderspiele, aber keine Champions League, hin und wieder deutsche Bundesliga. Ich glaube, dass in den vergangenen zwei Jahren im Fußball noch mehr kaputt gegangen ist als in den zehn Jahren davor. Für mich sind die Super-League-Sache und die EM Knackpunkte. Ich finde, moralisch ist zwischen FC Bayern München oder Manchester City und einer bösen Erdölfirma kein großer Unterschied. Nach Katar ist es egal, wer wen besticht, weil klar ist, dass es keine Werte mehr im Fußball gibt.

Malte Jelden: Wir haben ja jetzt die schöne wie schwierige Aufgabe, aus deinem Roman, der knapp 300 Seiten umfasst, einen Theaterabend zu machen, der nicht länger als 90 Minuten sein soll. Dabei orientieren wir uns auch eher an der Liebesgeschichte zwischen dem Fußballprofi Ivo und seiner Jugendliebe Mirna und kommen über diese Liebesgeschichte zu den Sportthemen oder an die anderen großen Themen wie Narzissmus oder toxische Männlichkeit.

Tonio Schachinger: Ich hätte das Buch für nicht adaptierbar gehalten, weder für das Theater noch für den Film (eine Verfilmung ist in Planung, *Anm. d. Red.*). Das Schöne an der Literatur ist, dass man die Diskurse, um die es eigentlich die ganze Zeit geht, einschmuggeln kann, und dass man nicht in jedem Moment wissen muss, wer da spricht und zu wem er spricht. Das Abbilden von Diskursen abseits von Dialogen mit einer Stimme, die nicht zuzuordnen ist, ist beim Schreiben eine große Freiheit. Aber es ist auch die größte Schwierigkeit zu wissen, wie weit man sich in welche Richtung lehnen kann, damit es für die Figur glaubhaft bleibt. Natürlich darf man sie aus dem eigenen intellektuellen Dünkel heraus nicht paternalisieren, ihr also nicht zugestehen, kluge Gedanken zu haben. Ich habe mir viele Spielerinterviews angesehen, und es ist nicht so, dass sie keine Fremdwörter verwenden würden.

Malte Jelden: Ja, ich habe ehrlich gesagt auch gar nicht nach einer authentischen Sprache gesucht. Das ist Kunstsprache, die du verwendest. Und was die Auswahl für unsere Fassung betrifft, da nimmt man sich für das Theater gerne die Stellen raus, die spielerisch was hergeben. Aber mein Gefühl ist, dass wir natürlich diese Fußball-Diskurse in die Vereine bringen müssen. Du sagst, du

bist vom Vereinsfan zum Fan vom Nationalteam geworden. Hat das auch damit zu tun, dass die österreichische Nationalmannschaft inzwischen so interkulturell aufgestellt ist?

Tonio Schachinger: Ja, das glaube ich schon. Es sind die Diskussionen, die dadurch ausgelöst wurden, wie dieses Singen bei der Hymne. Wenn ich den Arnautović gesehen habe, wie er nicht mitsingt, habe ich mir gedacht: Cool, dass du das nicht machst. Es hat einfach viel in Bewegung gebracht. Diese Nationalteams sind früher von einer weißen mehrheitsgesellschaftlichen Hegemonie ausgegangen, und durch Spieler mit Migrationsgeschichte ist diese Diskussion ins Laufen gekommen. In den 1990ern hat ja auch niemand gesungen, aber erst als die Spieler mit Migrationsgeschichte gekommen sind, hat man gesagt, warum singen die nicht? Lieben die ihr Land überhaupt? Das fand ich natürlich interessant, und das hat den österreichischen Fußball qualitativ auf jeden Fall bereichert, aber es hat auch ideell diese Themen für mich interessanter gemacht.

Malte Jelden: Diese Affäre zwischen Ivo und seiner Jugendliebe Mirna ist ja top secret. Niemand darf die beiden zusammen sehen, weil es sonst am nächsten Tag in der Zeitung steht. Entspricht das der Realität?

Tonio Schachinger: Ich glaube, es ist in echt sogar noch schlimmer. Beim Schreiben stellt sich dann auch die Frage, inwiefern man der Figur so einen Ausbruch ermöglichen kann. Ich habe schon mit dem Gedanken gespielt, dass er vielleicht einfach mal abhaut. Dann ist es mir aber nach zu viel Freiheit erschienen. Die Figur ist so, weil sie diese Möglichkeit nicht hat, und dann kann sie sie auch in der Fiktion nicht haben. Überhaupt aus dem Hotel rauszuschleichen, wäre schon unmöglich.

Dorothea Neweling: Meinst du, du schaffst es zu unserer Premiere zu kommen?

Tonio Schachinger: Ja, gerne!

Das ausführliche Gespräch finden Sie hier:

→ Regie, Bühne: [Malte Jelden](#)  
Kostüm: [Sophia Deimel](#)  
Dramaturgie: [Dorothea Neweling](#)

Gefördert durch die Sparkasse Bochum



# Fußball muss man nicht lieben, man muss ihn aushalten.

# BAROQUE

Uraufführung, von Lies Pauwels

PREMIERE: SA, 07.05.2022, SCHAUSPIELHAUS

#TanzaufdemVulkan  
#moreismore  
#VerschwendeDich

Wie fühlt es sich an, das Gewicht dieser Welt zu tragen? Eine Gruppe aus Mitgliedern des Bochumer Ensembles sowie gecasteten Performer\*innen stellt sich mit ihren Körpern und ihren Gefühlen der Schaulust des Publikums. Sie wollen mehr gesehen werden, mehr sein, mehr zeigen. Manchmal auch am liebsten verschwinden. Wir blicken von 2022 aus auf den Barock und durch ihn hindurch auf die Zukunft.

Politische Umschwünge, andauernde Kriege, ökonomische Krisen, Seuchen, existenzielle Ängste, Endzeitstimmung, Unterwerfung der Natur, Fortschrittsglaube und Fortschrittsfurcht. Klingt das nach 16. und 17. Jahrhundert, auch bekannt als Zeit des Barock, oder nach jetzt? Leben wir nicht gerade in der Verschwendung – von Res-

sourcen und Konsumgütern – und stehen doch mit der Welt am Abgrund? Die Zeiten berühren sich, stellen einander in Frage, verschmelzen.

Es gab Zeiten, da war ein dicker Körper ein Symbol für Wohlstand, Erfolg und Macht. Es gab Zeiten, in denen Regieren bedeutete, eine Show zu veranstalten. Es gab Zeiten, da gab es den Begriff Depression noch nicht mal, und trotzdem war den Menschen die Welt bereits zu viel. Wird es Zeiten geben, in denen wir die Welt vor uns selbst gerettet haben werden?

*Baroque* – das ist Lebenslust, Fülle, Verzagung. Eine Zeit der Paradoxe: Wertsucht und Weltflucht. Glaube und Zweifel. Lust an der Verschwendung und Angst vor der Leere.

Mit dieser Inszenierung kehrt die belgische Ausnahmeregisseurin Lies Pauwels nach ihrem Überraschungserfolg *Der Hamiltonkomplex* in der Spielzeit 2018/2019

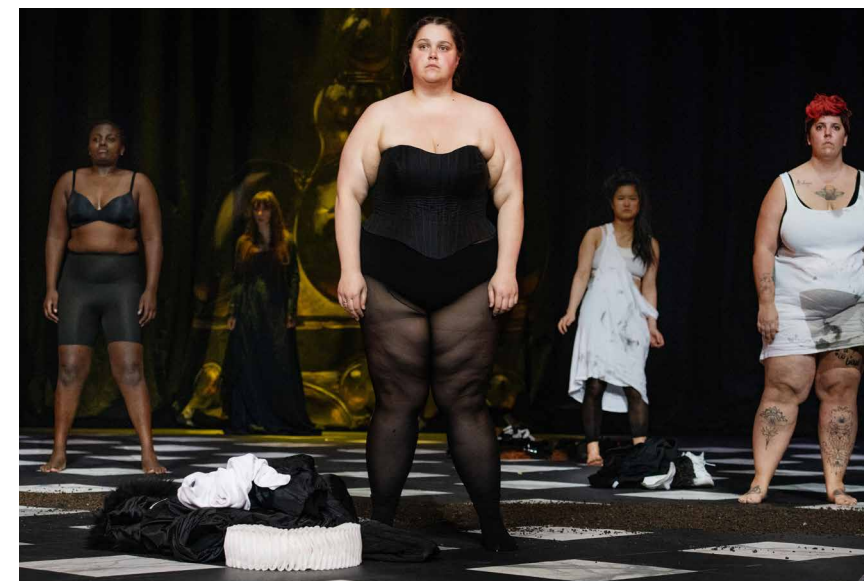
ans Schauspielhaus Bochum zurück. In Anlehnung an eine Epoche, deren Merkmale sie bezeichnend für eine Beschäftigung mit unserer heutigen Zeit findet, trägt die Aufführung den Titel *Baroque*. Lies Pauwels ist berühmt dafür, wie sie in ihren unvergleichlichen Stücken nicht-professionelle Darsteller\*innen und Schauspieler\*innen auf der Bühne zusammenbringt. Mit ihrem intensiven – durchaus auch barocken – Bildertheater, ihren selbstverfassten Texten und hochemotionalen Soundtracks aus Pop und Klassik lenkt sie unseren Blick auf eine außergewöhnliche Weise auf aktuelle gesellschaftliche Themen.

➔ Konzept, Text, Regie: [Lies Pauwels](#)  
Bühne, Kostüm: [Johanna Trudzinski](#)  
Choreografie: [William Cooper](#), [Jing Xiang](#)  
Lichtdesign: [Wolfgang Macher](#)  
Dramaturgie: [Felicitas Arnold](#),  
[Vasco Boenisch](#)

Ich glaube nämlich sehr an den Fortschritt, an Wachstum und Expansion.

22

# Gesucht: Mehr Gewicht



Mercy Dorcas Otieno, Ann Göbel, Eva-Maria Diers, Jing Xiang und Karolin Jörig in *Baroque*



Regisseurin Lies Pauwels

Die belgische Regisseurin Lies Pauwels ist berühmt für ihre Arbeit mit nicht-professionellen Spieler\*innen. Für ihr neuestes Stück *Baroque* castete sie mehrgewichtige Personen.

Karolin Jörig steht ganz allein im Zentrum der Bühne. Sie ringt um Worte, spielt, dass sie nichts herausbekommt, deutet dabei ein leichtes Zittern an. „Oh, great. Beautiful!“, staunt eine Frau im Zuschauerraum begeistert, schiebt ihre Lesebrille hoch ins blonde, verstrubbelte Haar, um noch konzentrierter zur Bühne zu blicken. „Can you make that bigger? More?“ Karolin Jörig beginnt, stärker zu zittern, bis schließlich jede Faser ihres Körpers bebzt. Lies Pauwels, die Regisseurin, dankt ihr begeistert: „Thank you for sharing this with us!“ Karolin Jörig geht zurück auf ihren Platz, greift, immer noch mit zitterndem Arm, nach ihrer Flasche mit Eistee. Sie ist bei vollem Körpereinsatz an ihr inneres Extrem gegangen. Jetzt können sich die Anstrengung legen – und auch die Emotionen.

Sich öffnen, Gefühle zeigen und an die individuellen Grenzen gehen, dazu bringen die Castings von Lies Pauwels die Menschen. Sie wolle Theater machen, das die Komfortzone verlässt, sagt Pauwels. Wie weit die Menschen da mitgehen können, das testet sie mit ihren Castings. Daher dauern diese meist auch mehrere Stunden – voller intensiver Improvisationsaufgaben. Castings sind für die Regisseurin aus ihrer Arbeit nicht mehr wegzudenken. So findet sie am besten Menschen ohne professionellen Theaterhintergrund, die viele ihrer Inszenierungen prägen. Die Arbeit mit den nicht-professionellen Darsteller\*innen entspricht ihrer Suche nach Kontrasten, nach Gruppenkonstellationen, Be-

setzungen, deren Mitglieder sich gegenseitig herausfordern. Sie will mit Realitäten arbeiten, mit Perspektiverweiterungen, und die bringen die Nicht-Profis auf direkte Weise ein.

Für ihr neues Stück am Schauspielhaus Bochum hat sie Menschen gesucht, die gemeinsam mit fünf Schauspieler\*innen aus dem Bochumer Ensemble auf der Bühne stehen werden. Wie auch schon bei *Der Hamiltonkomplex*, ihrer Inszenierung, für die sie dreizehn 13-jährige Mädchen aus Bochum castete, hat sie sich auch diesmal eine ganz bestimmte Eigenschaft ausgesucht, die alle mitwirkenden Nicht-Profis haben sollen: Sie sind mehrgewichtig. Durch diese geteilte Eigenschaft und eine gesellschaftliche Perspektive werden die Nicht-Profis als Gruppe innerhalb der Inszenierung zu einer über sie als Einzelpersonen hinausgehenden Metapher. Für eine Welt des Überflusses, des exzessiven Konsums, der überbordenden Gefühle.

Für die Theater-Neulinge liegt in dem von Lies Pauwels hergestellten Kontrast zwischen ihnen und der Theaterwelt aber auch eine Herausforderung. Das Theater ist für sie ein ungewohnter Raum, ihr Zusammentreffen mit dem Theaterapparat ist eine herausfordernde Begegnung. Dass zur Herstellung eines Kostüms der Körper vermessen wird oder sie plötzlich an einem mehrstündigen Fotoshooting für diesen Artikel teilnehmen, all das hat mit ihrem sonstigen Alltag wenig gemeinsam. Das wird sich allerdings in den Probenwochen bis zur Premiere noch verändern. Bis dahin werden die Nicht-Profis zwar keine Profis geworden sein, das sollen sie auch gar nicht, aber sie werden ganz selbstverständlich neben den Ensemble-Schauspieler\*innen auf der großen Bühne des Schauspielhauses stehen. Als ausgebildete Schauspielerin weiß Lies Pauwels, wie

23





Unsere Zeit als Party zwischen Lebensangst und Lebenslust. Drahtseilakt mit William Cooper

Schokolade in XXL: In *Baroque* ist alles eine Nummer größer

angenehm, aber auch herausfordernd das sein kann. Sie sucht für ihre Arbeiten nach Menschen, die nicht mit der Bühne kämpfen, sondern Freiheit auf ihr finden. Auch Kathrin Brüggemann beschreibt die Erfahrung beim Casting als überwältigend und das Auf-der-Bühne-Sein als Gefühl einer anderen Welt – obwohl es ihr am Anfang schwerfiel, die Bühne zu betreten. Sie war mit der Erwartung zum Casting gekommen, nur vorzutreten und beübt zu werden. Dass sie dann drei Stunden lang eine Improvisationsübung nach der anderen machen sollte – allein und gemeinsam mit ihren Mitstreiter\*innen –, überrumpelte sie zunächst einmal. Aber die Möglichkeit, sich so zu zeigen, wie sie ist, beeindruckte und überzeugte Kathrin Brüggemann dann letztendlich von Lies Pauwels' Arbeitsweise. Auch die anderen Nicht-Profis beschreiben im Nachhinein die Atmosphäre als so vertrauensvoll und ermutigend, dass sie sich mehr zutrauten als gewöhnlich.

Für Lies Pauwels beginnt der kreative Prozess in dem Moment, in dem sie auf Menschen trifft, die möglicherweise in ihren Inszenierungen mitspielen. So ist es durchaus schon vorgekommen, dass es eine Improvisation aus einem Casting später in den Theaterabend geschafft hat. Sie lässt sich von den Menschen inspirieren und voll und ganz auf deren Persönlichkeit ein. Diejenigen, die sie aussucht, mit ihr zu arbeiten, werden für die Inszenierung unersetzbar. „The people are the play“, sagt Lies Pauwels über ihre Arbeitsweise.

Was sie nicht erwartet, ist, dass die Mitwirkenden ihr etwas „vorspielen“. Stattdessen stellt sie ihnen Aufgaben, die sie dazu bringen, sich selbst neu kennenzulernen. Durchaus gewöhnungsbedürftig. Karolin Jörig hatte erwartet, dass sie Shakespeare-Texte aufsagen müsste (dabei hätte sie nur Harry Potter zitieren können). Dass sie aber demonstrieren müsste, wie es aussieht, wenn ein Schuss sie treffen würde, sodass sie zu Boden geht, oder versuchen sollte zu sprechen, ohne dass es ihr gelingt, auch nur ein Wort herauszubekommen – und welche echten Gefühle bei solchen Übungen hochkommen können, damit hatte sie nicht ge-

rechnet. Ähnlich beschreibt es auch Eva-Maria Diers und ergänzt: „Bei all dem hatte ich immer das Gefühl, dass es auf jede\*n Einzelne\*n ankam.“ Das tat es wirklich. Die Entscheidung für die einzelnen Mitwirkenden hängt für Lies Pauwels letztendlich von der Gruppenkonstellation ab, weswegen sie stets in Gruppen castet, um zu erproben, wie die Mitwirkenden miteinander agieren und wirken.

#### UND WELCHE ROLLE SPIELST DU?

„Du bist dabei!“ Mitten im Unterricht erhielt Jasmin Schafrina, die noch zur Schule geht, den Anruf vom Schauspielhaus. Alle Augen in der Klasse ruhten auf ihr: War es das Schauspielhaus? Auf ihr breit grinsendes Nicken bestürmten sie ihre Freund\*innen und gratulierten ihr zum Casting-Erfolg, inklusive ihres etwas verdutzten Lehrers. Auch Eva-Maria Diers, die in einer Vollzeit-Stelle als Lehrerin arbeitet, erreichte die Zusage in der Schule. Augenblicklich fing sie an zu hüpfen und zu jubeln und konnte gar nicht mehr richtig zuhören. Um sie herum jubelten bereits ihre Kolleg\*innen im Lehrerzimmer.

Jetzt werden die nicht-professionellen Darstellerinnen ständig gefragt, welche Rolle sie in *Baroque* denn spielen würden? Keine. Denn in Lies Pauwels' Stückentwicklung geht es nicht um das Spielen zugeteilter Rollen. Gerade deswegen können hier nicht-ausgebildete Spieler\*innen ebenso wie Profis ihren großen Auftritt haben. Die Regisseurin will sie alle gleichermaßen kennenlernen, will auch, dass ihr Publikum diese Menschen kennenlernt und damit genau wie sie die eigene Perspektive erweitert. Auf der Basis von Improvisationen entwickeln die neun Spieler\*innen mit Lies Pauwels einen Abend, bestehend aus echten und gespielten Gefühlen, aus Musik, Bewegung und vor allem starken Bildern – die nicht zwingend privat sein, aber mit Sicherheit persönlich berühren werden.

Felicitas Arnold, Clara Grigoleit



# THE SHAPE OF TROUBLE TO COME

## EIN POSTHUMANES RITUAL

Uraufführung, von **FARN. collective**  
BOCHUM-PREMIERE: DI, 17.05.2022, KAMMERSPIELE



Nach den Ideen von Donna Haraway braucht es zum Wohl des Planeten eine Symbiose von Menschen, Tieren und Pflanzen: Szene mit Sandra Hüller

# Träumen in Ruinen

CIAO, KAPITALISMUS! CIAO, PATRIARCHAT! CIAO, MENSCH!

In den Ruinen des Kapitalismus träumt das **FARN. collective** von einer Welt, in der sich die Menschen wieder als Teil eines größeren ökologischen Ganzen begreifen. Ausgehend von Texten Donna Haraways, versucht sich *The Shape of Trouble to Come* an der utopischen Erzählung eines noch unmöglichen Morgen – auf den Überresten des Anthropozäns.

**Sandra Hüller**: Wir haben viel über Verwandtschaften gesprochen. Der Gedanke der Verflechtung. Unser Wunsch von Anfang an war, dass man ein Angebot macht und dass man dabei nicht didaktisch wird, sondern tatsächlich einlädt.

**Tobias Staab**: Wir sehen uns hier einem Projekt gegenüber, das sich vor allem auf das Nichtmenschliche konzentriert, das per se ungerne reflektiert wird. So wie der Post- oder Transhumanismus, der von Leuten im Silicon Valley ausgerufen wird, die ihre Körper einfrieren lassen. Diese Art der Überwindung des Menschlichen wurde allerdings aus einem menschlichen Narzissmus heraus geboren. Das hat wenig mit unserer Idee von „Sich-verwandt-Machen“ zu tun. Wir fragen ja eher danach, wie ein Tier denkt und fühlt und wie eine Pflanze mit der anderen kommuniziert.

**Christoph Müller**: Ich erinnere mich an Zeiten, in denen es hieß: „In hundert Jahren wird es ganz furchtbar.“ Aber im Moment sind wir bei: „In dreißig Jahren kann's vorbei sein.“ Unsere Generation hat noch die Möglichkeit zu sagen: „Na, vielleicht hab ich Glück und erleb es nicht mehr.“ Aber das sagen die nachkommenden Generationen nicht mehr. Wir ziehen denen den Boden unter den Füßen weg! Und es gibt nur Bekenntnisse, anstatt sich grundlegend dem zu stellen, was anders laufen muss.

**Sandro Tajouri**: Und ein super Tool dafür ist Science-Fiction als Genre.

**Tom Schneider**: Es gibt einen erkenntnistheoretischen Ansatz, der besagt, dass unser Verstehen von Welt ausschließlich über Geschichten funktioniert.

**Sandro Tajouri**: Aber das hat auch mit unserer grundsätzlichen Prägung zu tun, dass sich Mensch und Gesellschaft retrospektiv definieren. Uns interessieren hier eher Geschichten über die Zukunft. Darüber, wie wir einen größeren Prozentsatz unseres Gehirns nutzen können.

**Tobias Staab**: In einer Welt, in der ich mir nur noch dystopische Zukunftsszenarien vorstellen kann, haben Menschen wie Donna Haraway oder Anna Tsing auf einmal Gedanken zur Verfügung gestellt, wie man nicht das Schlimmste annehmen muss, bzw. wie man ein gutes Leben auf den Ruinen des Kapitalismus führen kann.

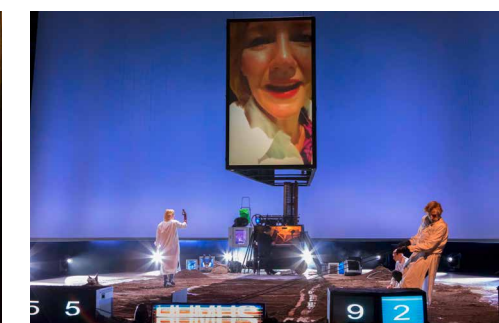
**Sandra Hüller**: Ich wäre mir auch seltsam vorgekommen, wenn wir in dieser Zeit, mit diesem riesigen Einschnitt in die Menschheit, ein Well-Made-Play proben würden. Wir haben doch gar keine andere Möglichkeit, als uns in einer anderen Form auf der Bühne zu bewegen, als wir das eben bisher getan haben. Wir gehen aus von einer Tasche voller angefangener, nicht zu Ende erzählter Geschichten. Geschichten vom Verlieren, voller Demut und Bescheidenheit.

► Regie: [Tom Schneider](#)  
Bühne: [Michael Graessner](#)  
Kostüme: [Kathi Maurer](#)  
Musik: [Sandro Tajouri](#), [Moritz Bossmann](#)  
Sounddesign: [Christian Döpping](#)  
Lichtdesign, Video: [Matthias Singer](#)  
Dramaturgie: [Tobias Staab](#), [Georg Mellert](#)

Eine Produktion von **FARN. collective** in Koproduktion mit dem Schauspiel Leipzig und dem Schauspielhaus Bochum. Gefördert durch den Landesverband Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg e.V. aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg.



Christoph Müller



Sandra Hüller und Ensemble



Moritz Bossmann und Michael Graessner



# NADZIEJA I TEŠKNOTA UMUT VE ÖZLEM HOFFEN UND SEHNEN

Auftragswerk / Uraufführung, von Akin Emanuel Şipal  
PREMIERE: SA, 18.06.2022, THEATERVORPLATZ

#Sommertheater  
#wirinBochum  
#meineGeschichte

Halil will eigentlich sterben, Minka will unbedingt leben – und wie! Sie möchte in das Dorf ziehen, aus dem ihre Mutter kommt. Halil ist einmal zurückgegangen. Und dann ist er wiedergekommen – zurück vom Zurück. Auf dem Platz vor dem Schauspielhaus Bochum treffen Halil und Minka aufeinander. Und beginnen, ihre Geschichte zu erzählen. So wie später auch der junge Levni und seine kleine Schwester Sefa oder Bartosz und Irka. Der kauzige Bartosz, der an einem Haus baut, von dem niemand weiß, wo es steht, selbst seine Frau Irka nicht.

Daneben treten auf – in Person: die Stadt Bochum, die Hoffnung und die Sehnsucht. Und es spricht ein vielstimmiges, selten einstimmiges Erzähl-Kollektiv: der Chor der Zugewanderten. Auch sie werden aufgefor-

dert, ihre Geschichten zu erzählen. Aber was genau? Von der Arbeit im Bergbau, vom Leben in der Stadt, von der Familie, den Kindern? Wirklich die ganze Geschichte? Kritische Stimmen werden laut, die da sagen: Ich entblöße mich nicht! Interessiert es euch denn überhaupt? Die ganze lange Geschichte? Damit sie wieder da rein und dort wieder rausgeht. Ihr wollt, dass es euch gefällt, aber es soll meine Geschichte bleiben, nicht zu eurer werden! Dabei ist allein das Paradies der Ort, an dem es egal ist, wo du herkommst. Über das Wir und das Ihr geht es streitlustig zu in diesem Bochum-Spiel der vielen Perspektiven.

Das Ensemble aus Schauspieler\*innen des Theaters und Bochumer\*innen wird dabei musikalisch von einer vierköpfigen Live-Band unterstützt. Der Theatervorplatz ist die ganz große Bühne für alle und das Schauspielhaus-Gebäude die Kulisse.

Auf der Basis von Gesprächen mit Bo-

chumer\*innen mit polnischem oder türkischem Background schreibt der Theaterautor Akin Emanuel Şipal im Auftrag des Schauspielhauses das Stück *Nadzieja i tešknota / Umut ve Özlem / Hoffen und Sehnen*. Die Regisseurin Liesbeth Coltof, die auch *Die unendliche Geschichte* inszeniert hat, bringt es auf die Bühne. Als Abschluss der Saison 2021/2022 wird *Hoffen und Sehnen* an sieben aufeinanderfolgenden Tagen Ende Juni 2022 gezeigt werden. Eine Vorstellung für die ganze Stadt: offen, berührend, unterhaltsam. Ein Sommer-Theater-Erlebnis!

➔ Regie: [Liesbeth Coltof](#)  
Bühne: [Guus van Geffen](#)  
Kostüm: [Carly Everaert](#)  
Musik: [Johan Leenders](#)  
Dramaturgie: [Dorothea Neweling](#)

Gefördert durch die RAG-Stiftung

Wir sind nicht  
unsere Herkunft.

# Einer, der mir das Unsichtbare zeigt



DER AUTOR AKIN EMANUEL ŞIPAL DURCH DIE AUGEN VON VIKTORIE KNOTKOVÁ

Ich sehe Akin auf mich zukommen. Lächelnd und elegant nähert er sich mit langen Schritten, ein schöner Mann. Alleine kommt er nie. Mal begleitet ihn ein besonderes Buch, mal bringt er handgeschriebene Briefe mit eigenen Zeichnungen mit, mal einen Kometsplitter. In Cafés oder Bäckereien, an Flussufern oder Kinderspielplätzen schlagen wir dann eine imaginäre Jurte auf und führen das Gespräch fort, das mittlerweile seit sechs Jahren andauert.

Akins Blick zieht die unsichtbar gewordenen, unsichtbar gemachten Aspekte menschlicher Geschichten an wie ein Metalldetektor Zeugnisse früherer Zeiten. Sein Forschungsfeld ist Kultur und Familie, sein Instrument eine sinnliche Sprache. Emphatisch folgt er Schicksalen über Jahrzehnte, über Kontinente hinweg, aufmerksam zeichnet er ihre Wege ins Heute. Akins Figuren tragen ihre Geschichte mit sich, sie sind ihre Geschichte. Deren Fragmente setzt er zu Erzählungen zusammen. Er hätte Archäologe werden können oder Kartograf. Stattdessen fotografiert er, filmt, schreibt Theaterstücke, Gedichte und Erzählungen, in denen Politik auf Poesie trifft, Fiktion auf Dokument, Ruhrgebiet auf Adana auf Polen auf Kalifornien. Er schreibt schnell; das Ziselieren und Verdichten kann aber mehrere Monate dauern. Mit Feingefühl gestaltet er die Sätze, bis sie das dünnste Häutchen sind für seine Gedanken.

Als ich im Dezember vor zwei Jahren alleine durch Istanbul lief, hatte ich mir Akins Blick angeeignet. Nun sah ich selbst die Vielfalt und die Wucht, für die sein Schaffen steht. Wie auch in seinem Theaterstück *Mutter Vater Land* begegnete ich diversen „Nomaden aus

dem Altai, die sich in den letzten tausend Jahren mit Griechen, Armeniern, Bosniern, Albanern, Kurden, Arabern, Tscherkessen, Tschetschenen, Osseten, Georgiern, Lasen und Tartaren gekreuzt haben“. Es fielen mir die feinen, verletzlichen Männer auf, die stillvoll gekleidet und diskret parfümiert ihre Negroni-Cocktails an der Bar im Nardis Jazz Club tranken, sich zu der Musik von Zeki Müren oder Fikret Kızılok über islamische Mystik rauchend unterhielten oder ihren Kindern an der Meerespromenade in Samatya ein Stück Gebäck kauften: Simit oder Açma. In Deutschland fand ich sie dann wieder, aber nicht in deutschen Erzählungen. Dort bleiben sie unsichtbar, abwesend, wie die Werke türkischer Autor\*innen, deren Namen

für uns immer noch nach Exotik klingen, statt nach Weltliteratur: İnci Aral, Sadık Yalsızuçanlar, Adalet Ağaoğlu, Oğuz Atay, Kâmuran Şipal.

Akins Großvater fand ich überall da, wo man in Istanbul Bücher findet; siebzig Jahre lang hat er

Werke von deutschsprachigen Autor\*innen übersetzt, unermüdlich einen Ideentransfer betrieben. Man feiert ihn als die „türkische Stimme Kafkas“. In der Türkei. In Deutschland ist nach seinem Tod kein einziger Nachruf erschienen, keine von seinen autobiografischen, preisgekrönten Erzählungen wurde bisher ins Deutsche übersetzt. Ich wünschte, es mögen sich andere Menschen dieser schönen Herausforderung annehmen. Sonst bliebe Akin in Zukunft keine Zeit mehr für unser Gespräch. Und für seine wunderbaren und berührenden Theaterstücke.

Viktorie Knotková ist Dramaturgin und Übersetzerin. Mit Akin Emanuel Şipal hat sie an den Uraufführungen seiner Stücke am Theater Bremen gearbeitet.

Ihr habt uns da und dort nicht erkannt, weil ihr da und dort voreingegenommen wart. Wir dagegen haben euch bewundert. Da und dort.



EINTRITT FREI



EINTRITT FREI

Kuratiert von Tobias Staab

## STEFAN HUNSTEIN: SALAMIS

21.01.2022 bis 20.02.2022

Stefan Hunstein ist nicht nur Schauspieler, sondern auch Bildender Künstler und Fotograf. Nach seiner großen Ausstellung im Kunstmuseum Bochum, in deren Rahmen der Fokus auf sein vielgestaltiges fotografisches Werk gelegt wurde, präsentiert das Oval Office eine weitere Facette des Münchner Künstlers: Die Videoarbeit *Salamis* ist betitelt nach dem Ort, an dem die Perser 480 vor Christus von den Griechen vernichtend geschlagen wurden. Die Installation zeigt geflüchtete Jugendliche und Kinder als lebende Porträts. Ihre unbewegten Gesichter berühren zutiefst und erzählen zugleich viel über Menschlichkeit und die jüngere Geschichte unserer Gegenwart. *Salamis* stammt aus dem Jahr 2011 und hat doch nichts von ihrer politischen Brisanz eingebüßt. Gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskurse um Flucht und Migration scheint Stefan Hunsteins Videoarbeit aktueller denn je.

## LEOPOLD EMMEN: ANOTHER WOMAN

29.04.2022 bis 05.06.2022

Die niederländische Filmemacherin Nanouk Leopold, bekannt durch Filme wie *Brownian Movement* und *Oben ist es still*, entwickelt zusammen mit dem Künstler Daan Emmen eine neue Film-Installation eigens für die Räumlichkeiten des Oval Office. Sie arbeiten seit 2009 unter dem Namen Leopold Emmen zusammen. Für das Oval Office schaffen sie ein physisches und räumliches Filmerlebnis. Simultan auf mehreren Projektflächen zeigt das Künstlerpaar Momentaufnahmen menschlicher Beziehungen, die sich in den Augen der Zuschauer\*innen auf unterschiedliche Weise zusammensetzen. Ausgehend von einem universellen Thema – dem Ende einer alten Beziehung und dem Beginn einer neuen – gibt die Installation Raum, die Möglichkeiten einer kinematografisch und räumlich gestalteten Erzählung zu erkunden. In ruhigen Bildern entstehen zwischen der Schauspielerin und Sängerin Sandra Hüller, dem Performer und Theatermacher Gillis Biesheuvel und der Choreografin und Tänzerin Meg Stuart intime Momente voller Schmerz und Leichtigkeit.

Das Oval Office versteht sich als utopischer Medienraum, der unterschiedliche Formen installativer Künste in Dialog bringt und alternative Realitäten erprobt. International

renommierte Künstler\*innen präsentieren hier Werke an der Schnittstelle von Film-, Licht- und Videokunst, Performance und Digital Art.

# OVAL OFFICE BAR

**LIEBE NACHTGEWÄCHSE!**  
**First things first:** Die Bar hat geöffnet von Donnerstag bis Samstag ab 19:00 Uhr.  
 Neben den geänderten Öffnungszeiten gibt es mehr Neues & Gleichgebliebenes:  
 Wir sind *nicht* der Eingang für die Ausstellungen im Oval Office. Das liegt am Hygienekonzept, aber wir begrüßen diese Unabhängigkeit. Das gibt uns z.B. die Möglichkeit, *Isabelle Finou* als *Winterresidentin* einzuladen. Ist die Bar zu, wird sie ihr Raum:  
 „Isabelle, woran forschst du in der Bar?“  
 „Ich entwickle eine Performance, bei der das Phänomen *Liebe* – in virtuellen und realen Begegnungen – untersucht und insbesondere durch Einsatz von Stimme(n) erfahrbar wird.“

Das *Wir*, das in diesem Text spricht, verändert sich auch. *Wir*: Heike & Kathrin kümmern sich als Kurator\*innen um die Produktion & Kommunikation. Sie koordinieren Einkäufe, Buchhaltung, Schichtpläne etc. und übernehmen die Verantwortung, wenn was in die Hose geht – dafür haben sie das letzte Wort. Sie verdienen 2k€ brutto im Monat. Nach dem Motto *Produktion ist Lohnarbeit*, *Tresenschicht ist Soli-Amt* ist ihre bezahlte Arbeit die beschriebene Produktionsarbeit. Die Programmplanung und Tresenschichten finden kollektiv statt. Seit September sind Awa, Hannah und Nele Teil der Programmgruppe. Unser „Soli-Amt“-Pool zieht dann noch eine Schlaufe: mit Edwin, Vera, Monse und weiteren Cutiepies stehen wir am Tresen und verbringen entspannte Abende mit so wenig Servicedruck und Verwertungslogik wie möglich. **DANK E!**

Die Bar ist eine Kollabo des Schauspielhaus Bochum mit dem queeren Verein KosmoPolis e.V.: Das Schauspielhaus zahlt den Lohn von H&K, stellt den Raum zur Verfügung, und die Belegschaft unterstützt uns mit infrastrukturellem Support (Technik, Ausstattung etc.). Unser Programm ist finanziell und inhaltlich unabhängig. Aus den Treseneinnahmen kaufen wir neue Drinx, zahlen Materialkosten für Ausstellungen und laden davon Artists und Activists ein.

**DONNERSTAG BIS SAMSTAG AB 19 UHR**

**FREUT EUCH AUF:**  
 24.02.22: **IM STILLEN LAUT** (<https://imstillenlaut.de/>) von Therese Koppe  
 Im Anschluss legt die Regisseurin im DJ-Team mit Dana auf  
**MÄRZ 22: RECHERCHE ZU HISTORISCHEN EMANZIPATORISCHEN BEWEGUNGEN:** Commune de Paris, Bayerische Räterepublik, Rote Ruhr Armee, portugiesischer Antifaschismus – das ist alles nicht vorbei, egal wie grausam unsere Ahn\*innen ermordet wurden, egal wie sehr faschistische, autoritäre Regimes politische Ideenwelten vernichten woll(t)en. Genauer Programm tba  
**FRÜHJAHR 22: BOCHUM FASHION WEEK**  
**JEDEN LETZTEN SAMSTAG IM MONAT: FLINTA\*ONLY BAR:** Dieser Abend ist reserviert für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, Trans\* und Agender Personen.

**Alors liebe Queers, Chimären, Lovers, Drinksnoobs, Gestrandete und sonstige Sweethearts:**  
 bis bald in der queeren Kellerbar.

**PROGRAMM:** [instagram.com/ovalofficebar](https://www.instagram.com/ovalofficebar) und Aushang an der Tür (Saladin-Schmitt-Str. 2)  
**KONTAKT:** We prioritise queer and/or FLINTA\* and/or BIPoC and/or antifascist artists and activists! Schreibt uns an [bar@schauspielhausbochum.de](mailto:bar@schauspielhausbochum.de)  
**CORONA:** 2G (ggf. plus Selbsttest vor Ort)

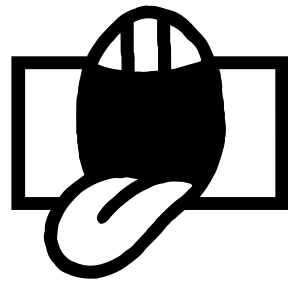




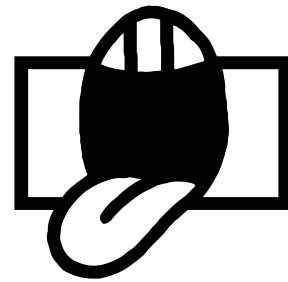
ÖDIPUS, HERRSCHER







# THEATERREVIER 2021/2022



## VERBUNDENSEIN

URAUFFÜHRUNG  
NACH KAE TEMPEST, REGIE: ROBERT LEHNIGER  
PREMIERE: SA, 22.01.2022  
+++ Kooperation mit der Folkwang Universität der Künste, Studiengang Schauspiel +++

## WEG VOM FENSTER

URAUFFÜHRUNG  
VON WERA MAHNE UND DER DRAMA CONTROL, REGIE: WERA MAHNE  
PREMIERE: SA, 26.03.2022  
+++ Gefördert durch Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW +++

## MÄDCHENSCHRIFT

AUFTRAGSWERK/URAUFFÜHRUNG  
VON ÖZLEM ÖZGÜL DÜNDAR, REGIE: SELEN KARA  
PREMIERE: SA, 28.05.2022  
+++ Gefördert durch Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW +++

↕ ENDLICH IN BOCHUM! SAVE THE DATE! ↕

## Westwind Festival

### 38. Theatertreffen für junges Publikum NRW 11.06. – 17.06.2022

Westwind ist eines der renommiertesten Theaterfestivals für junges Publikum. Es wird jedes Jahr von einem anderen NRW-Theater ausgerichtet. Und in diesem Jahr, zum ersten Mal seit 30 Jahren, weht der Westwind wieder in Bochum! Wir freuen uns auf die zehn bemerkenswertesten NRW-Inszenierungen für junges Publikum, auf internationale Gastspiele und ein volles Rahmenprogramm mit Workshops, Partys, Diskussionen und Begegnungen. Gespielt wird im Theaterrevier, im Prinz Regent Theater und in den Kammerspielen in Bochum. Wir freuen uns, Gastgeberin zu sein für Theaterschaffende und Theaterbegeisterte aus aller Welt, und laden Bochumer\*innen zwischen 2 und 102 Jahren zu einem vollen Theaterprogramm ein.

Förderung: Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, NRW Kultursekretariat, Stadt Bochum

### Westwind am Jungen Schauspielhaus Bochum!

# VERBUNDENSEIN

Uraufführung, nach Kae Tempest, Fassung von Robert Lehniger, Cathrin Rose und Orane Courtalin

↳ PREMIERE: SA, 22.01.2022, THEATERREVIER ◀

Neun Schauspielstudierende zeigen sich das erste Mal auf einer Bühne. Ihr Stück basiert auf dem Essay *Verbundensein* von Kae Tempest, aus dem sie die untenstehenden Zitate ausgewählt haben. Es geht um unser Leben, unsere Schmerzen, unsere Hoffnungen und um den Glauben, dass uns Menschen mehr verbindet als uns trennt.

Neu: Niemanden interessiert, was du gesagt hast oder wie du's gesagt hast.

Paul Heimel

Atrin Hagelhaus

Künstlerisches Handwerk ist harte Arbeit.

Worte Becker

Du lernst, in dem du es falsch machst.

Eva-Lina Wemmers

Alle sind so sicher, dass sie es können, nur nicht diejenigen, die es tatsächlich tun.

Th. Prager

Bist du der Typ, der sich irrationalerweise selbst verantwortlich macht?

Es ist verlockend, Talent im Vergleich zu anderen zu definieren, tatsächlich aber konkurriert man mit niemanden außer sich selbst.

Das Leben selbst ist ein Scheitern: Am Schluss endet es.

Simon Lorenz

Habt ihr euch auch schon mal dabei erwischt, unbedingt gerettet werden zu wollen?

Mitscha Warten

Paula Winteler

↳ REGIE: ROBERT LEHNIGER  
↳ BÜHNE: LAN ANH PHAM  
↳ KOSTÜM: LASHA IASHVILI  
↳ DRAMATURGIE: CATHRIN ROSE

KOOPERATION MIT DER FOLKWANG UNIVERSITÄT  
DER KÜNSTE, STUDIENGANG SCHAUSPIEL

WWW.THEATERREVIER.DE



FÜR MENSCHEN AB 4 JAHREN

# WEG VOM FENSTER

Uraufführung, von Wera Mahne und der Drama Control

↳ PREMIERE: SA, 26.03.2022

#HasenBauch  
#LetItGo  
#ThinkInclusive

Huch, wo sind wir denn jetzt? Im Theaterrevier? Ist das noch Bochum? Oder schon eine andere Welt? *Weg vom Fenster* spielt an einem Ort, den wir noch nicht kennen und von dem niemand weiß, wie er eigentlich aussieht. Hier jedenfalls ist es warm und rund und weiß und gelb und sehr weich. Ein bisschen wie in einem Hühneri. Oder in einem Hasenbauch. Oder doch ganz anders ... Dort erzählen wir eine Geschichte über das Leben und alles, was dazu gehört. Abschiede zum Beispiel. Denn manchmal muss man Abschied nehmen - für einen kurzen Augenblick, für lange Zeit oder sogar für immer. 20 Menschen finden Platz im Inneren des Bühnenbauches und reisen musikalisch, spannend ins Diesseits und Jenseits und am Ende wieder wohlbehalten zurück ins Theaterrevier.

→ Regie: Wera Mahne  
Bühne, Video: Declan Hurley  
Bühne, Kostüm: Kathrine Altaparmakov  
Dramaturgie: Cathrin Rose

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

FÜR MENSCHEN AB 16 JAHREN

# MÄDCHENSCHRIFT

Auftragswerk/Uraufführung, von Özlem Özgül Dündar und der Drama Control

↳ PREMIERE: SA, 28.05.2022

#girlsjustwannahaveFUNDamental rights  
#thefutureisfeminist  
#meinKörpergehörtmir

Mein Körper gehört mir. Ich bestimme, wie ich mich kleide, ob und wie ich mich schminke, wie ich meine Haare trage. Das kann ich beeinflussen. Was ich nicht beeinflussen kann, sind die Blicke, die auf meinen Körper geworfen werden. Wie ich angeschaut werde, worauf die Blicke fallen, was für Gedanken

über mich und meinen Körper entstehen. Was, wenn aus den Blicken Berührungen werden? Und ich das nicht will? Wo liegt die Grenze zwischen dem, was noch akzeptabel oder Zufall ist, und ungewollten Blicken? Was machen diese Blicke mit mir, und kann ich mich dagegen wehren?

Wer bestimmt eigentlich, wie ein weiblicher Körper auszusehen hat, welche Kleidung er tragen sollte, und was sagen diese Blicke über uns selbst und unser Verhältnis zum eigenen Körper aus? Warum gelten

bestimmte Körper als besonders begehrenswert und andere nicht? In *Mädchenschrift* suchen wir nach Antworten auf die Frage, woher eigentlich bestimmte Bilder von Weiblichkeit und der Drang, Frauen und ihre Körper zu beobachten und zu bewerten, kommen.

→ Regie: Selen Kara  
Bühne: Lydia Merkel  
Kostüm: Sophia Deimel  
Dramaturgie: Jasmin Maghames

Gefördert durch *Neue Wege. Kommunale Theater & Orchester in NRW*

↳ WWW.THEATERREVIER.DE ◀



# THEATERREVIER

↳ DIE SPIELSTÄTTE DES JUNGEN SCHAUSPIELHAUSES! ◀

## EURE KUNST! EURE REGELN!



### ↳ DRAMA CONTROL

Im Theaterrevier wird die Macht den Kindern und Jugendlichen übergeben. Um dies zu gewährleisten, gibt es im Theaterrevier einen 12-köpfigen Kinder- und Jugendaufsichtsrat: die DRAMA CONTROL. Deren Mitglieder, Jolanthe (6), Aileen (7), Kennet (8), Ida (10), Henri (10), Godswill (12), Ariane (13), Till (13), Finja (17), Annika (18), Marc (18) und Aras (22), schlagen Themen und Projekte vor, lernen Künstler\*innen kennen, geben konkrete Handlungsanweisungen an das Team des Theaterreviers und gestalten den Spielplan, künstlerische Prozesse und die Kommunikation des Hauses mit. In dieser Spielzeit lernen sie z. B. die Teams der Produktionen WEG VOM FENSTER und MÄDCHENSCHRIFT kennen und treffen sich häufiger mit den Künstler\*innen, um den Inhalt der Stücke zu gestalten und zu besprechen.

Außerdem entscheidet die DRAMA CONTROL, wer bei WHATEVER THE FUCK YOU WANT auftreten darf. WHATEVER THE FUCK YOU WANT ist die offene Bühne des Jungen Schauspielhauses! Einmal pro Monat – egal, ob alt oder jung, ob Anfänger\*innen oder

bereits theater-affin – gibt es hier die Möglichkeit, neue Bühneneden zu verwirklichen. Sei es etwas klassisches, wie ein Theaterstück, oder ein völlig neues, experimentelles Format. Unter [jungesschauspielhaus@schauspielhausbochum.de](mailto:jungesschauspielhaus@schauspielhausbochum.de) können sich

Interessierte jederzeit bewerben, gerne mit einem ausführlichen Konzept sowie Foto- und/oder Videomaterial. Die DRAMA CONTROL sichtet dann alle Bewerbungen, diskutiert sie ausführlich und entscheidet, wer im nächsten Monat auf der Bühne stehen wird.



### ↳ BANDEN

Im Jungen Schauspielhaus geht es nicht nur darum, sich Stücke anzugucken. Man kann dort viel machen und auch selber auf der Bühne stehen. Und zwar in unseren Banden! Die Banden sind Theater- bzw. Kunstclubs, in denen man sich mit anderen kunstbegeisterten Menschen trifft, um gemeinsam an einem bestimmten (Theater-)Projekt zu arbeiten. Es gibt Theaterbanden, Tanzbanden, eine Gender-Forschungsbande uvm. Wofür ihr euch noch anmelden könnt, findet ihr hier: [www.theaterrevier.de](http://www.theaterrevier.de) Die nächsten Banden-Aufführungen:

PASST!  
Premiere: Do, 17.02.2022

RÜCKKEHR VON DEN STERNEN  
nach Stanislaw Lem  
Premiere: Fr, 18.03.2022

NEVER FOREVER  
nach Falk Richter  
Premiere: Sa, 02.04.2022



# WIR HÄTTE DA NOCH WAS FÜR SIE ...

## ENTDECKUNGEN UND EMPFEHLUNGEN: ZEHN KLEINE WEGWEISER DURCH DEN SPIELPLAN

### PREISGEKRÖNTES THEATER

Halten Sie es mit Oscar Wilde? „Ich habe einen einfachen Geschmack: Ich bin immer mit dem Besten zufrieden.“ Prämierte Inszenierungen und ausgezeichnete Schauspieler\*innen im Schauspielhaus Bochum

- *Hamlet* (Theatertreffen 2020, Schauspielerin des Jahres: Sandra Hüller, Nachwuchsschauspielerin des Jahres: Gina Haller)
- *Peer Gynt* (Nominierung Nestroy-Preis, Nachwuchsschauspielerin des Jahres: Anne Rietmeijer) ▶ S. 54
- *Einfach das Ende der Welt* (Theatertreffen 2021, Inszenierung des Jahres, Nestroy-Preis, Schauspielerin des Jahres: Maja Beckmann, Schauspieler des Jahres: Benjamin Lillie) ▶ S. 4
- *Iwanow* (Iffland-Ring-Träger: Jens Harzer)

### FAMILIEN-GESCHICHTEN

Keimzelle der Gesellschaft: Diese Dramen erzählen von Streit und Versöhnung, von „heiler Welt“ und dem Ausbruch daraus, von Verbundenheit unter Brüdern – und von der ersten, zweiten und dritten Einwanderungs-Generation

- *Einfach das Ende der Welt* ▶ S. 4
- *Das Gespenst der Normalität* ▶ S. 42
- *Wer hat meinen Vater umgebracht* ▶ S. 58
- *Der Kissenmann*
- *Nadzieja i tęsknota / Umut ve Özlem / Hoffen und Sehnen* ▶ S. 28

### GROSSES DRAMA MADE BY JOHAN SIMONS

Neue Interpretationen, großes Schauspiel: Die Inszenierungen des Schauspielhaus-Intendanten umspannen 2.500 Jahre Theater- und Literaturgeschichte

- *Hamlet* von William Shakespeare
- *Iwanow* von Anton Tschechow
- *Mysterien* nach Knut Hamsun ▶ S. 48
- *Ödipus, Herrscher* nach Sophokles ▶ S. 32, S. 46
- *Macbeth* von William Shakespeare ▶ S. 46

### SING MY SONG

Rhythmus im Blut: Zwei musikalische Abende, ein Ibsen mit Band und ein Himmelstrip feat. die größten Lovesongs ever – manche Dinge lassen sich mit Musik am besten sagen, äh, singen

- *Die Hermannsschlacht* – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie ▶ S. 18
- *Mit anderen Augen* ▶ S. 8
- *Peer Gynt* ▶ S. 54
- *Das neue Leben* ▶ S. 44

Junge literarische Stimmen: Sie suchen nach neuen Themen, einer neuen Sprache und einer anderen Sicht auf die Welt

- *antigone. ein requiem / Die Politiker* ▶ S. 40
- *Noise. Das Rauschen der Menge* ▶ S. 50
- *Jeder Tag ein Vollmond*
- *Mädchenschrift* ▶ S. 36
- *Verbundensein* ▶ S. 35

### NUR DIE LIEBE ZÄHLT

Die schönste, größte Sache der Welt: Wir feiern die erste und die letzte Liebe, die Rache und die Grenzen sprengende Leidenschaft, verzweifeln an ihr – und steigen hinab in die Hölle, genannt Ehe

- *Das neue Leben* ▶ S. 44
- *Der Besuch der alten Dame* ▶ S. 14
- *Passion I und II* ▶ S. 52
- *Iwanow*
- *Drei Mal Leben*

### ¡VIVA LA REVOLUCIÓN!

Die Verhältnisse, sie sind veränderbar: Diese Aufführungen erzählen von Protest, Widerstand, Rassismus, Empowerment und der Hoffnung auf eine gerechtere Welt

- *Noise. Das Rauschen der Menge* ▶ S. 50
- *Lorenzaccio* ▶ S. 10
- *Der gefesselte Prometheus*
- *Schande (Disgrace)* ▶ S. 56
- *Wer hat meinen Vater umgebracht* ▶ S. 58

### PSST! GEHEIMTIPP

Neue Formen, neue Pfade: Ob ohne Sprache, ob Bilderrausch, Klangskulptur oder poetischer Essay – Theater für Entdecker\*innen

- *Headroom* ▶ S. 16
- *Das Narrenschiff* ▶ S. 12
- *Noise. Das Rauschen der Menge* ▶ S. 50
- *Jeder Tag ein Vollmond*
- *Das Gespenst der Normalität* ▶ S. 42

### WAS MACHEN WIR IN ZUKUNFT?

Exzess und Katerstimmung, Untergang oder Hoffnung: Diese Inszenierungen entwerfen eine Welt von morgen – spektakulär, zivilisationskritisch oder sehr persönlich

- *Baroque* ▶ S. 22
- *The Shape of Trouble to Come* ▶ S. 26
- *antigone. ein requiem / Die Politiker* ▶ S. 40
- *Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich*
- *Das neue Leben* ▶ S. 44

### OFFENES THEATER

Theater für alle und mit allen: Aufführungen in Vereinsheimen und unter freiem Himmel, Inszenierungen mit nicht-professionellen Darsteller\*innen – mit mehr Gewicht, mehr Handicap, mehr Sex

- *Nicht wie ihr* ▶ S. 20
- *Nadzieja i tęsknota / Umut ve Özlem / Hoffen und Sehnen* ▶ S. 28
- *Baroque* ▶ S. 22
- *Das Narrenschiff* ▶ S. 12
- *All the Sex I've Ever Had*

## WEITER IM SPIELPLAN

ALL THE SEX I'VE EVER HAD 🗣️ • ANTIGONE. EIN REQUIEM / DIE POLITIKER • ASCHE ZU ASCHE • DAS GESPENST DER NORMALITÄT • DAS NEUE LEBEN • DER GEFESSELTE PROMETHEUS • DER KISSENMANN • DREI MAL LEBEN • GIFT. EINE EHEGESCHICHTE • HAMLET • IWANOW • JEDER TAG EIN VOLLMOND • JUDAS • KING LEAR • MACBETH • MYSTERIEN • NERVT! 🗣️ • NOISE. DAS RAUSCHEN DER MENGE • ÖDIPUS, HERRSCHER • PASSION I UND II • PEER GYNT • SCHANDE (DISGRACE) • SCHRECKLICH AMÜSANT – ABER IN ZUKUNFT OHNE MICH • TON 🗣️ • UNSICHTBAR • WER HAT MEINEN VATER UMGEBRACHT • WHO THE F\*\*\* ARE YOU ... MICH ZU FRAGEN WOHER ICH WIRKLICH KOMME





Wo sind sie hin, unsere europäischen Werte? Antigone (Anna Drexler) und Kreon (Michael Lippold) diskutieren über die Toten am Strand

kreon  
niemand erschrickt hier  
vor den toten

antigone  
was hält dich auf dann  
sie zu beerdigen

kreon  
das gesetz

antigone  
ach das gesetz

kreon  
ebenjenes

antigone  
das selbstgemachte selbst  
gezimmerte das selbstkonstruierte das  
auf den ruinen des humanen aufgestellte hier  
wird nur mehr noch begraben für wen  
hier jetzt noch platz ist

kreon  
ohne das gesetz

antigone  
reiß auf die augen alter  
abgehängter mann vorm  
selbstgezimmernten gesetz und schau die  
toten kehren wieder die da  
sind hier nur die vorhut  
der tod in großer schar wird bald noch folgen  
seht sie euch an wo sie herkommen  
wohnt der tod der weltweit  
giert verrohte böden  
exportlandschaften ausgeblutete  
verdörrte steppen wüsten dein gesetz  
schützt dich vor den toten aber nicht vorm tod  
nein dein gesetz schafft den tod

den es vom leib sich halten will das tut  
dieses gesetz wenn es zur verteidigung seiner  
werte ruft wert macht gesetz wert  
spricht gesetz weil alle werte faul  
werden braucht es zum  
schutz der werte ein  
gesetz so denken wir  
und lassen dann im denken schon  
unsere eigenen werte faul werden wert  
macht gesetz was waren denn  
einmal die werte die wir  
groß in die welt hinausgetragen jetzt  
kommen diese werte hier zurück verfault  
aufgedunsen hohler stummer blick schon  
greift man hier zum schutz der werte nach  
dem grundgesetz ach werte was  
sind schon werte vertrauen landschaft  
humanität liebe familie worauf  
ist dieser kontinent errichtet was  
hält ihn zusammen wo  
wird er reißen wann  
und weshalb wegen der toten  
wieder reißt alles an den toten wieder auf reißen  
wir selbst uns an den toten wieder auf  
alles hat nun einmal seine grenzen  
nicht wahr  
humanität liebe familie der staat  
die werte dieser kontinent  
nicht wahr alles hat grenzen  
auch die gräber wir  
können nicht alle beerdigen die unsrigen die  
eigenen nur wovon sprechen die noch diese  
werte im angesicht der  
toten die hier schreckstummstarr am strand eingepackt  
in namenlose säcke ihren blick zum besten geben  
bis sie in tiefkühlkammern weggestapelt  
weil sie gerade nicht mehr zu den werten  
passen welche werte welche werte

Thomas Köck: *antigone. ein requiem*

Die Politiker die Politiker die Politiker  
die Politiker –

Die Politiker die Politiker die Politiker  
die Politiker die Politiker –

Die Politiker gehen die verschneiten Abhänge hinab  
ich sehe sie aus der Entfernung

Was haben sie vor?

Die Politiker

Die Politiker die Politiker sehen die Vögel im Geäst  
die Lichter und die Dunkelheit  
die sie umgibt in der Nacht

Die Politiker die Politiker

Die Politiker fahren mit Fahrzeugen  
sie fliegen mit Flugzeugen  
sie straucheln in Sträucher  
sie knacken beim Kacken  
und schreien im Schrein!

Who cares!

Habt ihr sie etwa nicht gewählt?  
Wer dann? Die Eichhörnchen im Park?  
Zum Teufel mit diesen Viechern!

Die Politiker die Politiker  
die Politiker

Die Politiker tragen Nikes  
und sie wohnen in Häusern aus Lehm!

Die Politiker beschwören den Sturm  
und abends schauen sie fern!

Die Politiker schlafen auf dem Bauch und da  
schlafe ich auch

Rauch! Rauch! Rauch!  
Die Politiker sind Rauch!  
Und wir, wir –

Gartenschlauch!  
Die Politiker haben bisweilen  
Gartenschlauch  
sie wässern damit die Zucchini  
die Stachelbeeren und den Lauch!

Lauch reimt sich auf Wut  
aber Wut  
reimt sich auch auf Hut!  
Die Politiker haben einen auf!

Lasst mich eines noch sagen:  
Die Politiker mögen kleine Katzen!

Lasst mich noch eines sagen:  
Die Politiker haben bisweilen eine gute Zeit!

Die Politiker die Politiker

Die Politiker zerschlagen euch die Reben durch Hagel  
und eure Feigen vernichten sie durch Frost  
eure Herden geben sie den Blitzen Preis

Na und!  
Was würdet ihr denn  
an ihrer Stelle tun?

Wolfram Lotz: *Die Politiker*



Jele Brückner und William Cooper in *Die Politiker*

→ Regie: Franz-Xaver Mavr  
Mit: Jele Brückner,  
Konstantin Bühler, William Cooper,  
Anna Drexler, Michael Lippold,  
Jing Xiang  
Kammerspiele



Chor (Konstantin Bühler) und Botin (Jing Xiang) im Streit

# ANTIGONE. EIN REQUIEM / DIE POLITIKER

von Thomas Köck / Wolfram Lotz





# DAS GESPENST DER NORMALITÄT

Deutschsprachige Erstaufführung, von Saara Turunen, aus dem Finnischen von Stefan Muster

INTERVIEW MIT DER AUTORIN UND REGISSEURIN SAARA TURUNEN

Seit Beginn der Spielzeit fasziniert und bewegt *Das Gespenst der Normalität* das Publikum in den Kammerspielen. Zwei Dutzend Szenen, mehr als 30 Rollen, gespielt von fünf Schauspieler\*innen. Diese besondere Aufführung ist die erste Inszenierung der preisgekrönten finnischen Regisseurin und Theater- sowie Romanautorin Saara Turunen in Deutschland. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit den Themen Weiblichkeit, Identität, soziale Normen und Kunst. Sie sind sowohl spielerisch als auch provokant sowie häufig mit der Welt der Märchen und der Popkultur verbunden. In *Das Gespenst der Normalität* entspinnt sich ein Reigen über das Normale. Ein Gespräch über die Entstehung und die Motive ihrer Inszenierung.

Wie bist du dazu gekommen, ein Stück über Normalität zu schreiben und zu inszenieren?

Ich wusste, dass ich einen fragmentarischen Theaterabend machen wollte, und ich habe nach einem Thema gesucht, das Fragmente zusammenbringen würde. 2011 habe ich an einem Performance-Workshop in Berlin teilgenommen, dort gab es ein Schlüsselmoment: Wir arbeiteten in diesem Workshop sehr physisch, setzten unsere Körper ein; es gab Übungen und verrückte Kontaktimprovisationen, auch erotischer Natur. Das hat mich ziemlich überfordert. Ich war ja auf der Theaterakademie in Helsinki, aber ich bin weder Tänzerin noch Schauspielerin. Ich war total verloren. Und dann gab es diesen Moment, als ich am

Rand stand und völlig raus war und die Workshopleiterin – sie war sehr nett – die anderen Teilnehmer\*innen dazu aufrief, meinen – wie sie es nannte – nordischen, verschlossenen, hilflosen Körper zu betrachten – was mich sehr beschämte. Was ich sagen will: Es lag an mir, es war meine eigene Unsicherheit. Denn ich wollte unbedingt normal sein, ich sehnte mich nach einem Status der Normalität in dieser Gruppe. Und in diesem Moment stellte ich fest, dass Normalität das Thema sein könnte. Es ist sehr persönlich und eben auch politisch; ein sehr gewichtiges Thema – verbunden mit der Angst davor, anders zu sein, beziehungsweise mit der Angst vor denen, die anders sind.

*Menschen, die das Bedürfnis haben, so normal wie möglich zu sein, erkennen bei anderen Menschen schnell einen Ausbruch aus der Normalität – und das macht ihnen Angst.*

Ja, wenn jemand in der Lage ist, eine Norm zu hinterfragen oder gar ein Tabu zu brechen, dann stört beziehungsweise verstört dies häufig die Menschen.

Denn es schafft Unsicherheit?

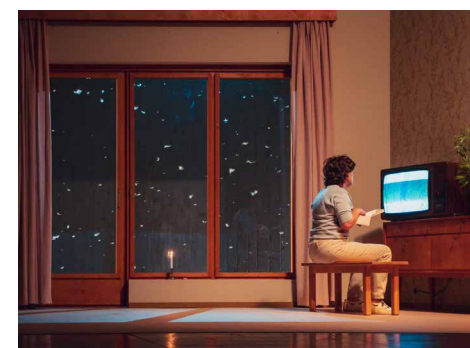
Am Ende geht es immer um Scham. Und um die Angst, außerhalb einer Gruppe zu stehen. Ich wurde sehr in diesem Denken erzogen, bloß nicht anders zu sein als die anderen – ich weiß nicht. Irgendwann entstand daraus aber ein Konflikt für mich als Künstlerin, denn da gehört es dazu, Aufmerksamkeit zu schaffen. Nicht unbedingt für mich, aber für meine Kunst. Kunst muss gesehen werden, du kannst sie nicht verstecken. Ein Paradox für mich. Als ich damals diesen Satz in mein Notizbuch schrieb – „Ich möchte normal sein“ –, wurde mir gleichzeitig klar, dass Normalität überhaupt nicht existiert, sie ist eine schöne Vorstellung, der man immer weiter zu folgen versucht, die man aber nie zu fassen bekommt. Die Normalität hängt von denjenigen ab, die sie definieren. Und das sind immer die Mächtigen.

Wir begegnen in der Aufführung auffällig vielen Vögeln. Da sind nicht nur die Bilder von Ferdinand von Wright. An der Wand hängt ein Vogelbild, im Fernseher läuft ein Film über Wildvögel, wir hören Vogelstimmen. Und natürlich sind da diese Vogelköpfe und die Federn. Was hat es mit den Vögeln auf sich?

Als ich mitten in der Recherche steckte, stieß ich auf ein Foto mit Vögeln: Da waren auf der einen Seite dieser wunderschöne bunte Papagei und auf der anderen Seite diese grauen Spatzen. Ich weiß nicht genau warum, irgendwie erzählte dieses Foto viel zum Thema Normalität und Anders-Sein. Nach und nach kamen mehr Vogel-Motive dazu. Immer wieder hatte ich das Gefühl, dass das Stück intelligenter ist als ich, dass es mir mehr erzählt, als ich schon wusste. Ich mag Vögel, sie sind poetisch und gleichzeitig so alltäglich. Eine Tierart, die ständig in unserem Alltag, unserer unmittelbaren Umgebung vorkommt, wir hören und sehen sie, aber kommen wenig in direkten Kontakt mit ihr. In der finnischen Mythologie sind Vögel sehr präsent, sie stehen in Verbindung zu Seele und Tod. Bei uns überbringen Vögel Todesnachrichten. Hinzu kommt, dass sie häufig an Friedhöfen anzutreffen sind. Und sie können wegliegen.

Musik spielt eine wichtige Rolle. Stücke wie Gnosssienne von Erik Satie oder der Jägermarsch von Jean Sibelius dienen als Motive für Figurenkonstellationen.

Die Familie hat mit Gabriel Faurés *Pavane Op. 50* ein musikalisches Thema, das sich wiederholt. Und für den Wolf suchten wir nach etwas Mysteriösem, da schien uns Satie passend. Meine Art zu arbeiten besteht darin, ein Team zusammenzustellen und sehr viel selbst zu schreiben. Oftmals habe ich mehr Szenen, als



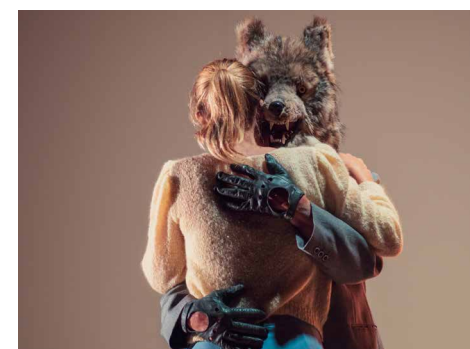
In diesem Zimmer spielen sich absurde Szenen ab, ...



... ob in trauriger familiärer Harmonie (Veronika Nickl, Michael Lippold, Dominik Dos-Reis und Marius Huth) ...



... oder zwischen einer jungen Frau (Niki Verkaar) ...



... und ihren animalischen Erscheinungen

im Stück Platz finden, nur die besten können am Ende auf der Bühne vorkommen. Ich als Zuschauerin bin im Theater schnell gelangweilt, weil der viele Text immer kognitive Anstrengung bedeutet, dahinter verschwindet oft die körperliche Ebene. Deswegen schaue ich mir mehr und mehr Tanz an. Ich sehe gerne Körpern zu. Die Abwesenheit von Text und die Anwesenheit von Musik und Körpern ist das, was mir als Theatergängerin gefällt, es lässt Raum für ein Mäandern durch die eigenen Gedanken. Das ist auch etwas, was während der Pandemie dem digitalen, gestreamten Theater gefehlt hat: Das Eintauchen in die eigenen Gedanken. Dazu lade ich die Zuschauer\*innen in Bochum ein.

Ist das auch ein Grund, dafür, dass es diese Langsamkeit auf der Bühne gibt?

Auch. Diese Langsamkeit (*Saara benutzt das deutsche Wort, Anm. d. Red.*) rührt aber auch aus Gesprächen mit einer spanischen Regisseurin in Finnland, die mich fragte, warum finnisches Theater immer so laut, so expressiv sein muss. Im Alltag seien die Menschen doch so still, sprächen leise, schauten sich bei Gesprächen nicht in die Augen. Warum gäbe es dann diese Diskrepanz zwischen der Bühne und dem Alltag in Finnland. Ich sehe das ähnlich und musste bei der Inszenierung in Helsinki die Schauspieler\*innen immer wieder bremsen, sie darum bitten, die Expressivität, die ihnen bei uns beigebracht wird, aus ihrem Spiel herauszunehmen.

Wenn ich die Bühne sehe, habe ich das Gefühl, wir befinden uns in einer vergangenen Zeit, vielleicht in den 1980er Jahren?

Ich denke, es könnte auch unser Heute sein. Aber es war eher eine ästhetische Entscheidung, als eine Entscheidung für eine bestimmte Zeit. Die Bühne sollte eine abgeschlossene Welt herstellen. Und es gibt Szenen, die mit Kindheit zu tun haben. Ich kann mich an unsere Familienbilder von einer Hochzeit erinnern: Die feinen Kleider, die traurigen oder ängstlichen Gesichter. Der riesige Tisch, die unsicheren Körper des Brautpaars, die nicht dafür gemacht sind zu feiern. Diese Melancholie über allem. Wenn ich meine Familie besuche – die nicht im künstlerischen Bereich arbeitet –, dann bemerke ich immer, dass sich da nichts verändert hat. Ihre Körper sind unsicher, schüchtern, es gibt keine Berührungen außer einem Händeschütteln. Keine Umarmungen. Flüstern. Aber das ist vielleicht die Norm.

Interview: Dorothea Neweling

➔ Regie: Saara Turunen  
Mit: Dominik Dos-Reis, Marius Huth, Michael Lippold, Veronika Nickl, Niki Verkaar  
Kammerspiele

Koproduktion mit Turunen Company.  
Unterstützt von Arts Promotion Centre Finland, Alfred Kordelin Foundation, The Finnish Cultural Foundation, Goethe Institut Finnland & TINFO – Theatre Info Finland





Am Ende der neun Kreise von Hölle und Fegefeuer wartet Beatrice im Paradies: Szene mit Damian Rebgetz, Anna Drexler, Viviane De Muynck, Anne Rietmeijer und William Cooper

# DAS NEUE LEBEN

## WHERE DO WE GO FROM HERE

frei nach Dante Alighieri, Meat Loaf und Britney Spears

Seit ihrer Premiere zu Beginn der Spielzeit hat diese Inszenierung viele Menschen auf besondere Weise bewegt und begeistert. Große Fragen um Liebe, das Leben und auch Tod kommen ganz leichtfüßig und gleichzeitig tief berührend daher. Vom Teenager-Lebensgefühl bis zur Weisheit des Alters. Und das, wo der Ausgangspunkt ein 700 Jahre alter Text ist. Die fünf Schauspieler\*innen machen zärtlich, humorvoll, achtsam und schmerzvoll daraus ihre eigene Erzählung – in der sich jede\*r wiederfinden kann: in den verzagten Versuchen eines jungen Mannes, der sich mit neun Jahren unsterblich verliebt, die Angebotete aber nur noch ein zweites Mal mit 18 Jahren wiedersieht – und sich dann zurückzieht, um Gedichte über sie zu schreiben, ihr aber nie die Liebe zu gestehen. Nach ihrem frühen Tod verfasst er *Die*



Hier geben Schauspieler\*innen und Regisseur Einblick in ihre persönlichen Lebenserfahrungen – und ihre Lieblingsongs aus der Inszenierung.

6 X 6 FRAGEN

- 1: In wen warst du mit neun Jahren verliebt?
- 2: Und mit 18 Jahren?
- 3: Die Liebe in Gedanken – oder die Liebe im Leben?
- 4: Welche Chance bereust du, verpasst zu haben?
- 5: Wen würdest du im Himmel gern besuchen?
- 6: Dein Lieblingsong aus der Inszenierung?

*Göttliche Komödie*, in der er selbst durch Hölle und Fegefeuer geht, um seiner Liebe im Paradies wieder zu begegnen. Wie geht man mit verpassten Chancen im Leben um? Mit den Lücken, die in das Leben gerissen werden? Wie fängt man neu an? Diesen Fragen geht die Inszenierung von Christopher Rüping nach – auch mit Hilfe einiger weltberühmter Lovesongs.



**Anna Drexler**

- 1: In Paolo aus meiner Klasse. So verliebt, dass ich nie ein Wort mit ihm gesprochen habe.
- 2: In Christian, meinen ersten Freund.
- 3: Die Liebe im Leben. Lieber das Risiko des Herzschmerzes als die Liebe in Gedanken.
- 4: Ich habe ein paar schmerzhaft Körbe kassiert, und erst später sind mir gute Konter eingefallen. Also, der Klassiker ... vielleicht auch unmöglich: cool und schlagfertig kontern, während einem das Eigelb an der Stirn runterläuft.
- 5: Bärbel, die Oma meines Sohns. Ich würde ihn mitnehmen, die beiden haben sich nicht mehr kennengelernt.
- 6: Damians Song als Beatrice.



**Christopher Rüping**

- 1: Lena Bennefeld.
- 2: Prince.
- 3: Liebe im Leben, immer.
- 4: Prince-Konzert in Hannover 1990. Aber gut, ich war damals fünf Jahre alt und hätte es vermutlich nicht zu würdigen gewusst.
- 5: Hmm, ja leider glaube ich persönlich nicht an den Himmel, aber den Hund meiner Kindheitstage würde ich gerne noch mal sehen. Ach so, und wenn es sich irgendwie einrichten lässt: Prince.
- 6: The Blaze: *Places*.



**Viviane De Muynck**

- 1: Bei einem Familienbesuch in England: Jeffrey. Er ritzte V/J in einen Baum.
- 2: Louis. Er hatte einen legendären Jazzclub in Antwerpen, in dem ich viele Musiklegenden kennen gelernt habe.
- 3: Mit neun wusste ich noch nicht, dass man auch ein Bildnis lieben kann, mit 18 schon. Letztendlich: mehr Liebe in Gedanken als im Leben.
- 4: Liebe, die nicht erwidert wurde, weil wir es nicht voneinander wussten.
- 5: Die Menschen, die ich zu ihren Lebzeiten sehr geliebt habe.
- 6: Danger Dan: *Eine gute Nachricht*.



**William Cooper**

- 1: Die Nachbarin.
- 2: Die Klügere.
- 3: Beides zu wichtig, um es zu lassen.
- 4: Mich manchmal zusammenzureißen.
- 5: –
- 6: Das Klaviermedley von Paul Hankinson für Britney.



**Anne Rietmeijer**

- 1: Ruben.
- 2: Alexander.
- 3: Die Liebe im Leben.
- 4: Caspers Band.
- 5: Jan.
- 6: Danger Dan: *Eine gute Nachricht*.



**Damian Rebgetz**

- 1: Kylie Minogue.
- 2: Chris O'Donnell.
- 3: Die Liebe im Leben.
- 4: Whitney Houston live.
- 5: Meinen Vater.
- 6: Britney Spears: *Baby One More Time*.

➔ Regie: Christopher Rüping  
 Mit: William Cooper, Viviane De Muynck, Anna Drexler, Damian Rebgetz, Anne Rietmeijer  
 Schauspielhaus



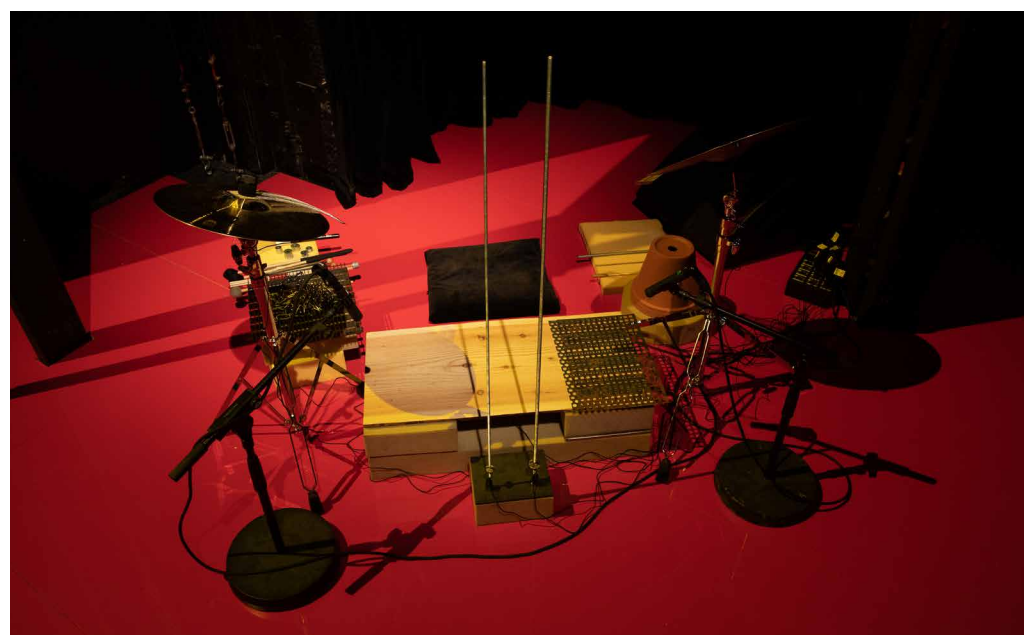


# MACBETH

von William Shakespeare, aus dem Englischen von Angela Schanelec und Jürgen Gosch

# ÖDIPUS, HERRSCHER

nach Sophokles



# Die Freiheit der Musik

INTERVIEW MIT DER KOMPONISTIN UND MUSIKERIN MIEKO SUZUKI

**Mieko Suzuki ist bekannt als Klangkünstlerin, Komponistin, DJ und Musikerin aus Berlin. Neben ihren regelmäßigen DJ-Sets experimentiert sie im Kontext von Tanz- und Theaterperformances und bildender Kunst. Am Schauspielhaus Bochum ist sie als Komponistin und Musikerin mit ihren Klangkreationen in aktuell drei Produktionen zu erleben: Hamlet; Ödipus, Herrscher und Macbeth.**

*Wie bist du als Musikerin zum Theater gekommen?*

Ich war immer daran interessiert, andere Künste mit Musik zu verbinden. Ich bin Teil einer Band, trat solo mit Live-Sets auf, lebte vollkommen in dieser Musikszene. Gleichzeitig reizte mich die Zusammenarbeit mit Künstler\*innen anderer Disziplinen sehr. Der Beginn meiner Bühnenarbeit fand mit der Choreografin Meg Stuart statt. Über sie habe ich den Dramaturgen Jeroen Versteede kennengelernt, der wiederum damals schon an einer Bearbeitung des *Hamlet*-Stoffs für Johan Simons arbeitete und auf die Idee kam, dass ich und meine Arbeit gut dazu passen könnten. Ich traf Johan, wir verstanden uns direkt, und ich sagte zu. So kam ich nach Bochum.

*In Hamlet und auch Ödipus, Herrscher machst du Live-Musik auf der Bühne. Die Instrumente, auf denen du spielst, hast du selbst gebaut. Wie kam es dazu?*

Ich prüfe zuerst genau den Stoff: Worum geht es in der Geschichte, was interessiert mich speziell daran? Dann erstelle ich das Musikkonzept, wobei nicht jede einzelne Szene wichtig ist, sondern das Konzept im Allgemeinen – welche Art von Sound schwebt mir hierfür vor. Dann überlege ich, was ich dafür verwenden kann. Ich suche mir Bilder, die die Stimmung einer Szene einfangen, Bilder von den unterschiedlichsten Dingen. Bei *Ödipus, Herrscher* waren es vor allem die Fragen nach dem Leben in der Antike. Daher nutze ich natürliche Materialien wie Holz oder

Keramik, die damals schon verwendet wurden. Bei den Proben konnte ich hören, welcher Klang mir noch fehlte, fügte den hinzu, probierte aus und experimentierte. In den Tagen und Wochen des Experimentierens ist dann das Instrument entstanden.

*Du kommst nicht mit einer fixen Idee zu den Proben.*

Nein, ich möchte viel ausprobieren – Scheitern inklusive. Das ist meine Herausforderung. Vielleicht hat das mit meiner strengen Ausbildung als Pianistin zu tun, mit dem hohen Anspruch an Perfektion in Japan. Durch die Erfahrung des ewigen Übens, der Regeln und Steifheit habe ich irgendwann mein Interesse am Klavierklang verloren. Ich bin an diesem perfektionistischen System gescheitert und habe damit aufgehört. Daher lege ich so viel Wert auf Freiheit, Improvisation und das Trial-and-Error-Prinzip in meiner Musik. Deshalb baue ich mir mein Instrument lieber, je nach dem Klang, den ich suche, statt auf klassischen Instrumenten zu spielen. Das ist meine Art, Musik zu machen, jedes Mal neu, jedes Mal anders.

*Wie bereitest du dich auf eine Arbeit wie Macbeth vor?*

Im Moment interessiert mich am meisten die Beziehung zwischen Macbeth und den Hexen. Ich habe das Gefühl, dass die Hexen ein Teil von Macbeth sein können, etwas Unterbewusstes. Wichtig ist mir die Freiheit, meine eigene Interpretation verfolgen zu können. Musik ist für mich kein Begleitmedium, das den Text und das Spiel nur unterstützt. Ich suche nach einem Ausdruck in meiner Kunst, die mit dem Raum korrespondiert, im Dialog mit dem Text und auch für sich selbst steht. Deshalb arbeite ich auch gerade an der Veröffentlichung einer LP mit dem Soundtrack von *Ödipus, Herrscher*.

Interview: Jasmin Maghames

→ **Ödipus, Herrscher**

Regie: Johan Simons

Mit: Pierre Bokma, Stefan Hunstein, Marius Huth, Risto Kübar, Sarah Moeschler, Steven Scharf, Elsie de Brauw; Mieko Suzuki / Lukas Tobiassen  
Schauspielhaus

→ **Macbeth**

Regie: Johan Simons

Mit: Pierre Bokma, Marina Galic, Gina Haller, Jens Harzer, Martin Horn, Victor IJdens, Jordy Vogelzang, Alexander Wertmann;  
Mieko Suzuki / Lukas Tobiassen  
Schauspielhaus

Mit freundlicher Unterstützung des Freundeskreis Schauspielhaus Bochum e. V.



# Der Himmel im Kopf

INTERVIEW MIT DEM SCHAUSPIELER STEVEN SCHARF

Als wir beide im vergangenen Winter spazieren waren und uns über unsere Gegenwart unterhielten, über die aufgeladenen Debatten allerorten und unsere widersprüchliche Spezies, landeten wir plötzlich bei Knut Hamsun, diesem so polarisierenden Autor, unfassbar modern und reaktionär zugleich. Daraus ist im Herbst 2021 unsere Produktion *Mysterien* entstanden: Was interessiert dich an der Hauptfigur Nagel, die du spielst?

Karl Ove Knausgård schreibt in seinem Essay über Knut Hamsun über dessen Jahre ganz oben im Norden Norwegens, als er noch sehr jung war, wie er immer am Meer stand und der Sternenhimmel ihm so nah war, dass die Planeten ihm nicht wie ein Mysterium, als symbolisches Himmelszelt, erschienen, sondern unglaublich nah und plastisch vor Augen standen. Hamsun wurde bewusst, dass er ganz real in diesen Himmel hineinragt und dass die Sterne, die er sieht, reale Körper sind. Von dieser Erkenntnis ist es nur noch ein kleiner Sprung zu dem Gedanken, dass solch ein unerklärbarer Himmel auch unter unserer Schädeldecke liegt. Dieser unerforschte Himmel im Kopf ist für mich ein Kernantrieb von Nagel, eigentlich ein Antrieb aller Figuren Hamsuns. Alle versuchen zu begreifen, was da in ihren Köpfen vorgeht und was daran echt ist. Nagel erkennt, dass die Namen und Kategorisierungen, die wir dem Chaos in unserem Kopf verpassen, mit denen wir glauben zu wissen, wer wir sind, letztendlich eine große wahllose Konstruktion sind. Und trotzdem weiß er, dass man nicht aufhören kann, danach zu suchen, wer wir wirklich sind, nach unserem Kern, der ja irgendwo ist, nur unsichtbar.



Für uns traf *Mysterien* einen Nerv: Im Buch wie in unserer Gegenwart stoßen gegensätzliche Ansichten darüber, woran sich zu halten sei, erbittertlich aufeinander. Nagel beharrt in einer Zeit, in der alles durchgerechnet, aufgeklärt ausgeleuchtet wird, darauf, dass es daneben etwas gibt, was nicht beweisbar, messbar, kalkulierbar und dennoch von Bedeutung, von Wert ist.

Ja, vielleicht, weil es damals eine ähnliche Übergangszeit war ...

... der Beginn der Durchkapitalisierung der Welt, während wir vielleicht jetzt an ihr Ende kommen ...

... und man wurde schon damals aus Notwehr zu einem anti-aufklärerischen Romantiker. Aber auch darin ist Nagel ja zutiefst inkonsequent.

Einerseits fasziniert mich Nagel – seine auch geistige Rastlosigkeit, seine feingliedrige Wahrnehmung – andererseits geht er mir schwer auf die Nerven! All diese rhetorischen Finessen und Winkelzüge, seine narzisstischen Selbstinszenierungen, die er dann entlarvt und analysiert, um sogleich in die nächste Ich-Performance zu gleiten.

Ich habe immer vermutet, dass Nagel einen ehrlichen Forscherdrang hat, mit der einzigen Vorgabe, sich möglichst nichts vorzumachen und immer das Gesamtbild zu sehen. Jeder Schritt, den er weiter zurücktritt, um sich selbst im Zusammenhang zu sehen, ist bei ihm verbunden mit einer neuen Reflexion: Ich lüge, aber ich weiß, dass ich lüge, ich sage auch, dass ich lüge, und



Steven Scharf und Anne Rietmeijer

ich kann auch noch erklären, dass ich sage, dass ich lüge. Und mit jedem Schritt zurück taucht an den Bildrändern wieder ein neues Stück Welt auf, und man kriegt es nicht zu fassen. Das ist das Tolle an Hamsun: Er lässt Nagel immer wieder scheitern in seinem Versuch, nicht verstrickt werden zu wollen, weil er immer wieder merkt, dass das eben genau das Leben ist.

Das Ende bietet keine Erlösung, keine Erkenntnis. Es hört einfach auf. Man steht ratlos da, eine Welt ist durch einen hindurchgestoben, und man fragt sich, was war denn das jetzt? So ungefähr ist es doch auch im echten Leben.

Ich habe immer das Gefühl, ich hab den Abend lieb. Weil ich aus den Vorstellungen mit dem Gefühl gehe, ein Stück Wahrheit oder Wirklichkeit der Welt mitzunehmen. Man ist nicht erlöst, aber was man gerade erlebt hat, stimmt. In einem anderen Roman Hamsuns heißt es: Wir sind Landstreicher auf Erden. Deshalb bleiben in unserer Inszenierung die Türen des Zuschauerraums geöffnet. Die sagen: Hier sind wir also, das ist unser Leben, etwas findet statt und geht vorbei, und dann gehen

wir wieder. Die ganze Inszenierung ist eigentlich eine Landstreicherei.

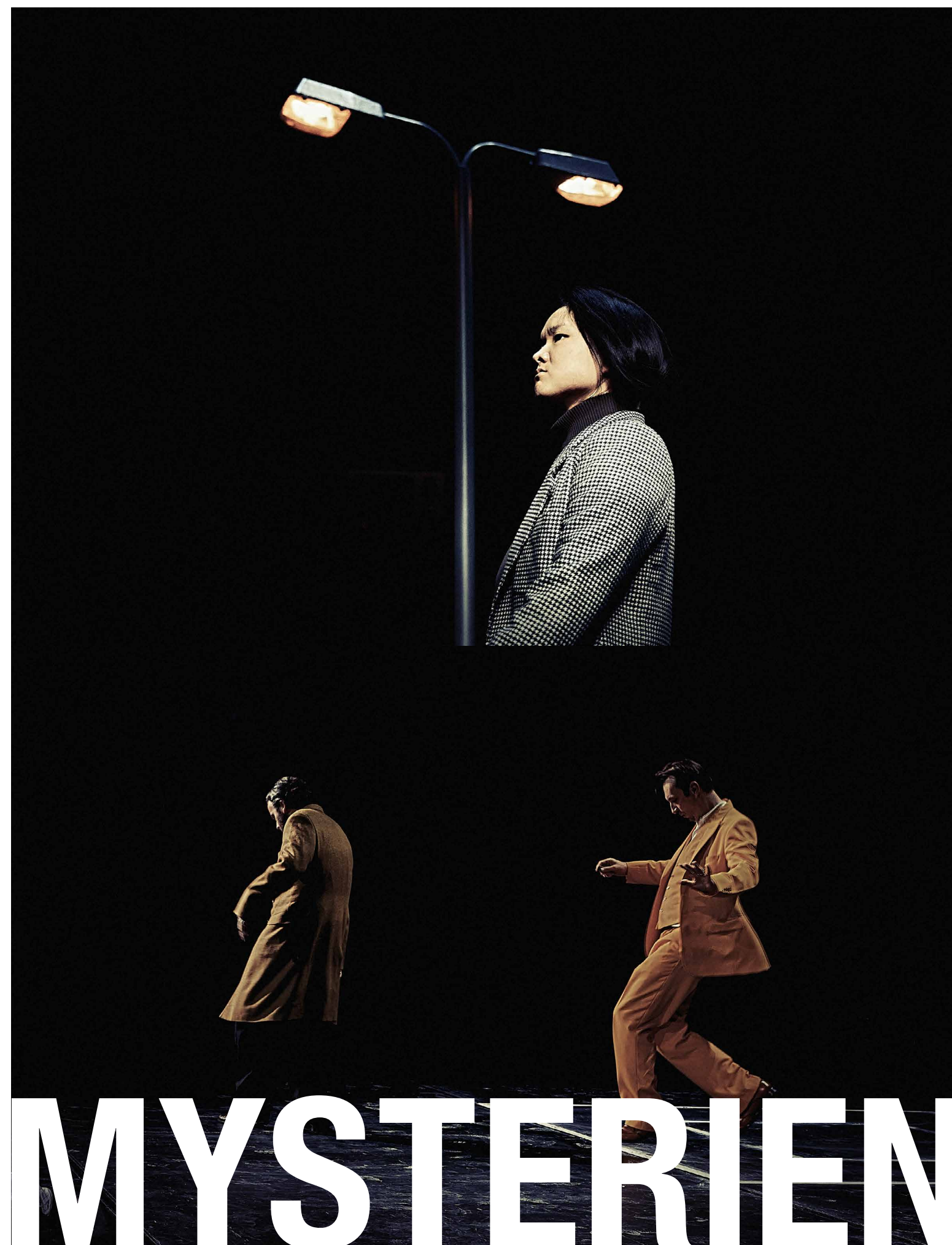
Wenn ich dich am Ende der Inszenierung verschwinden sehe, denke ich immer, vielleicht ist Nagels Tod nicht unbedingt als Niederlage zu lesen. Sondern ganz nüchtern als eine mögliche Schlussfolgerung.

Man weiß nicht, ob und wo Nagel wieder ausgespuckt wird. Der Tod ist diffus, grau, auch in deiner Theaterfassung, die ja den Roman ganz eigen greift. Mir gefällt, dass der Abend den großen weißen Mann abfeiert, abfackelt. Das Schöne ist, dass im Zentrum aber nicht jemand steht, der Macht hat. Nagel ist einfach nur ein herrlich verlorener Typ, der ohne Unterlass in völliger Selbstverständlichkeit redet und die Welt entwirft und wieder einreißt, aber nicht beherrscht. Als er ein Liebesgeständnis macht, das ihn wirklich etwas kostet, und die Frau ihn einfach stehen lässt, mit einem hingeworfenen Satz, sagt er: „Soll doch der Teufel jammern, die Welt ist weit, reich und lustig, die Welt ist schön, soll mir doch keiner ankommen.“ Wenn man davon ausgeht, dass die Welt ein Konstrukt ist, dann ist auch das Unglück ein Konstrukt, und man kann rechts abbiegen und woanders weitergehen. Einerseits ist es extrem ernüchternd, dass man nicht einmal dem eigenen Verliebtsein traut und es kein Glück gibt auf dieser Welt, aber es gibt dann eben auch kein Unglück. Das verbindet sich für mich mit Ödipus, den ich auch gerade spiele, da gibt es diesen Satz von Heiner Müller: Länger als Glück ist Zeit und länger als Unglück. Da sind wir wieder bei den offenen Türen: Das weht so rein, das weht so raus, egal, egal.

Interview: Angela Obst

➔ Regie: Johan Simons  
Mit: Guy Clemens, William Cooper, Sachiko Hara, Karin Moog, Anne Rietmeijer, Steven Scharf, Jing Xiang  
Schauspielhaus

powered by Brost-Stiftung  
Knut Hamsun: *Mysterier*  
Copyright © Gyldendal Norsk Forlag AAS. 1892



nach Knut Hamsun, aus dem Norwegischen von Siegfried Weibel, in einer Bearbeitung von Angela Obst



# Kraft der Vielstimmigkeit

EREIGNISSE UND GERÄUSCHE IM LEBEN VON MANUELA INFANTE

Manuela Infante zählt zu den spannendsten politischen Theatermacher\*innen ihrer Generation. Mit *Noise. Das Rauschen der Menge* hat die Chilenin im Auftrag des Schauspielhaus Bochum ein Theaterstück geschrieben und inszeniert, das von den Straßenprotesten in Chile ausgeht und von der Kraft der Vielstimmigkeit erzählt. Eine Kombination aus Essay und Klangcollage, auf der Bühne eindrucksvoll verkörpert und vertont von Ensemblemitglied Gina Haller. Hier dokumentiert Dramaturgin Felicitas Arnold prägende Ereignisse im Leben von Manuela Infante – anhand der damit verknüpften Geräusche.

Im Jahr 1980 wird Manuela Infante in Chile in der Stadt Santiago geboren.

*Manuela Infante: Das knisternde Geräusch von Flammen, die einen Bus verschlingen, in der Totenstille der Stunden vor dem Morgenrauen. Es ist das erste Anzeichen dafür, dass es ein Tag gewaltsamer Proteste gegen die Diktatur von Augusto Pinochet sein wird.*

Mit 21 Jahren schrieb Manuela Infante ihren ersten Text für ein Theaterfestival ihrer Universität. Ausgehend nicht von dem Interesse, Schriftstellerin zu werden, sondern davon, einen Text zu finden, der ihren Regie-Bedürfnissen entsprach. Sie suchte nach einem Text, der auch Raum für Licht, Bühnenbild, Schauspiel, Stille ließ, die Inszenierung zu durchdringen. Sie wollte einen Text schreiben, der Platz schafft. So schrieb sie einen Text über Arturo Prat, einen chilenischen Marine-Nationalhelden, weil seine Geschichte in den Nachrichten zu sehen war, während sie versuchte, diesen Text voller Leerräume zu schreiben.

*Es war der 21. Mai 2001, und die dreistündige Parade zum Gedenken dieses Helden lief im Fernsehen. Das Schlagen und Trommeln der Militärparade im Fernseher, dem niemand zusah im Wohnzimmer meines Elternhauses. Ich dachte, das ist gut, jede\*r kennt diese Geschichte. Wenn ich ein Stück über diesen Marine-Helden schreibe, muss ich meine Theaterzeit nicht damit verbringen, die verdammte Geschichte tatsächlich zu erzählen. Ich habe es nie gemocht, Theaterzeit mit dem Erzählen von Geschichten zu verbringen. Es ist eine zu wertvolle Zeit.*

Prat wurde ihre erste Theaterinszenierung als Dramatikerin und Regisseurin zusammen mit der Theatergruppe Teatro de Chile, die sich ursprünglich aus Schauspieler\*innen und Theatermacher\*innen der Theaterabteilung der Universität von Chile zusammensetzte – eine umstrittene Aufführung.

*Ich lege meine Hand auf den Arm des Beleuchters, um ihn daran zu hindern, die Show jetzt sofort zu beginnen. Seine Bewegung erstarrt. Wir lassen die Dunkelheit sich ein paar Sekunden länger als gewöhnlich ausdehnen. Wir können die Schreie auf der Straße hören, die Journalist\*innen, die Kämpfe zwischen den Demonstrierenden und den Anhänger\*innen des Stücks. Ich kann mein Herz in meinen Ohren klopfen hören.*

Rhythmus spielt eine wichtige Rolle in Manuela Infantes Theaterverständnis, das Theater als rhythmischer Raum. Dies könnte auch von ihrem musikalischen Hintergrund herrühren: 2010 begann sie, mit der Indie-Pop-Band *Bahía Inútil* („nutzlose Bucht“) Musik zu machen.

## Das knisternde Geräusch von Flammen

*Als ich das erste Mal live spiele, ist das Lampenfieber quälend. In dem Moment, in dem ich mit dem ersten Lied beginne, höre ich kaum etwas anderes als meine Stimme, die in meinem Kopfhallt. Ich bin die Sängerin. Meine Stimme klingt, als würde sie in zwei Höhlen gleichzeitig widerhallen, in der Höhle in meinem Kopf und in der Höhle, die diese winzige Bar ist. Ich habe mich noch nie so entblößt gefühlt.*

Manuela Infante ist es gewohnt, mit ihren Stücken auf Tour zu gehen, um sie einem internationalen Publikum zu zeigen. Sie hat ihre Arbeiten in den USA, Südamerika, Europa und Asien gezeigt. 2019 erhielt sie den Werkauftrag des Stückemarkts des Berliner Theatertreffens mit ihrem Stück *Estado Vegetal*, in dem sie zeitgenössische Gesellschaftssysteme auch aus der Perspektive von Pflanzen kritisch untersucht – der Versuch eines nicht-Mensch-zentrierten Theaters, gespielt von der Schauspielerin Marcela Salinas.

*Marcela hebt ein Blatt von der Straße auf, als wir zum Baryshnikov Arts Center in New York gehen, wo wir an den ersten Schritten zu *Estado Vegetal* arbeiten. Sie bringt es mit in den Proberaum. Ich schalte das Looper-Pedal ein. Marcela hält das Blatt ans Mikrofon. Sie zerdrückt es in ihrer Hand. Das Geräusch eines trockenen Blatts, das zerdrückt wird, kommt aus den Lautsprechern. Dann nimmt sie darüber eine weitere Schicht des gleichen Geräuschs auf. Das macht sie sechs, sieben, acht Mal. Schicht um Schicht. Als sich das Blatt in ihrer Hand zu braunem Staub verwandelt hat, hören wir alle zu unserer Überraschung, während sie den*

*Staub auf den Boden fallen lässt, wie aus den Lautsprechern jetzt der Klang eines tosenden, wütenden Feuers kommt: Das ist es, was das Blatt in seinen Schichten verborgen hatte.*

Als Künstlerin interessiert Manuela Infante sich besonders für eine Politik des Pluralen – der Vielheit, ohne Verschmelzung zur politischen Einheit – mit dem Ziel eines Theaters, das über eine anthropozentrische Perspektive hinausgeht.

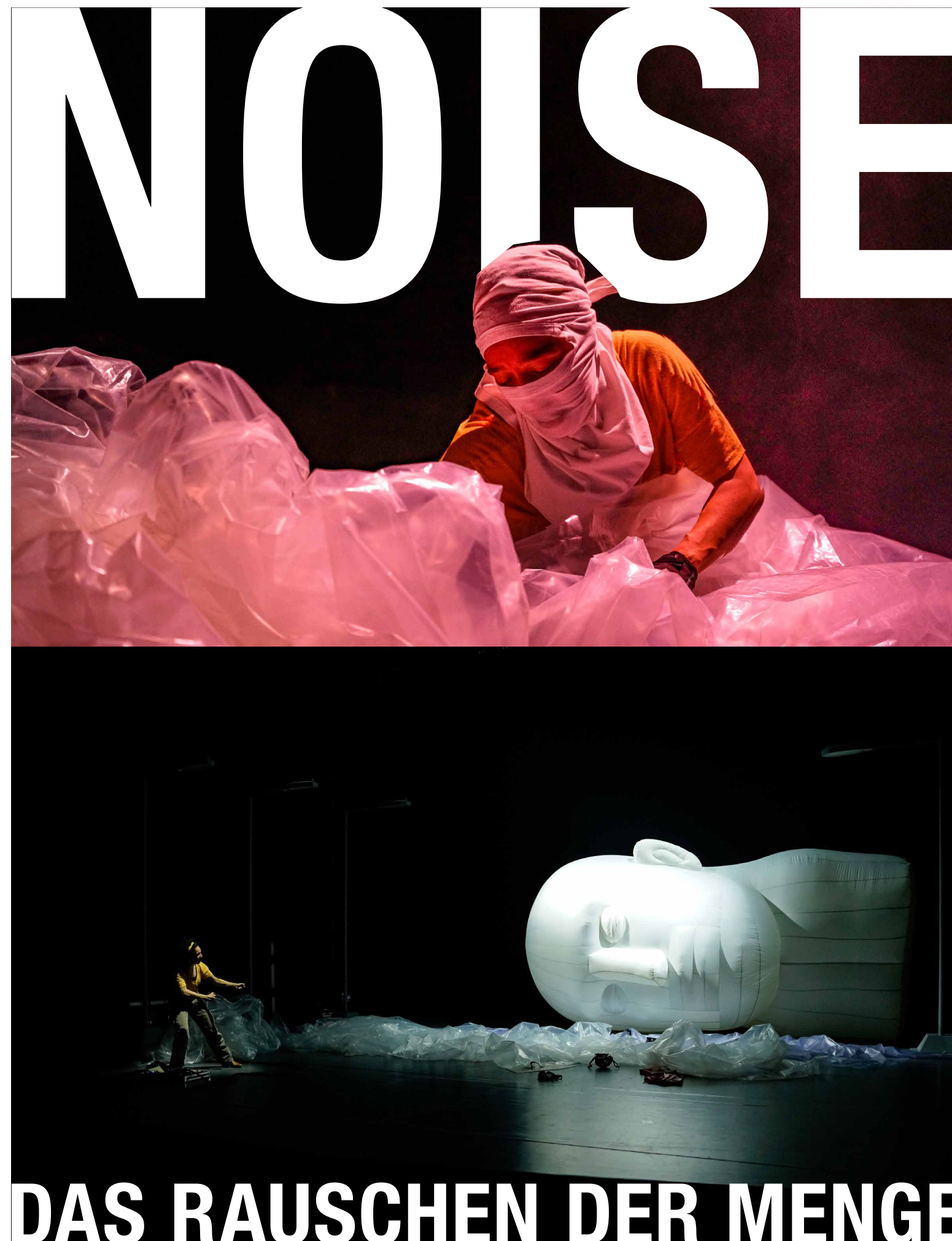
*„10, 9, 2, 2 ... 6, 5, 4 ... 10, 9, 8 ... 3, 2, 1: Frohes Neues ... 8, 7, 6 ... Was? 4, 3, 2 ...“ Das ist der Klang des chaotischsten Neujahrs-Countdowns, den ich je gehört habe. Millionen von Chilen\*innen haben sich auf der Plaza de la Dignidad (Platz der Würde) versammelt, dem Platz, den wir nach monatelangem sozialen Aufstand zur Feier der Ankunft des neuen Jahres 2020 umbenannt haben. Es gibt keine Autorität in der Menge, die angibt, wann der Countdown beginnt. So wie es während der gesamten Revolution keine Anführung gegeben hat. Niemand würde es wagen, so etwas zu versuchen. Weitere Countdowns beginnen, während sich andere bereits umarmen, während Feuerwerkskörper nach dem Zufallsprinzip überall explodieren und in den Himmel rauschen. Es ist der Neujahrs-Countdown der Vielen – der Multitude. Er hat keinen klaren Anfang, er endet immer wieder. Die Zeit hat sich in eine Vielzahl von Zeiten aufgelöst. Es ist schön, es fühlt sich an wie die wahre Form der Zeit.*

2019 kam Manuela Infante auf die Idee für ihre Inszenierung *Noise. Das Rauschen der Menge* am Schauspielhaus Bochum.

*Hunderte von Menschen stehen vor einer Metallwand, die den Eingang zu einer Telefongesellschaft mitten auf dem zentralen Platz von Santiago beschützt. Sie alle hämmern mit von der Straße aufgehobenen Steinen auf die Mauer ein. Die Kakophonie der metallischen Schläge erzeugt einen sehr lauten Klang. Ich sehe einen Freund schlagen. Ich gehe zu ihm. Er reicht mir seinen Stein. „Sei vorsichtig, es macht süchtig“, sagt er. In den nächsten zwei Stunden hämmere ich mit hundert Fremden gegen die Wand. Wir schlagen hart. Mit Wut. Es ist ermüdend, aber niemand will aufhören. Als ich schließlich gehe, fühle ich mich so leicht und glücklich wie seit Wochen nicht mehr.*

➔ Regie: Manuela Infante  
Mit: Gina Haller  
Kammerspiele

Preisträger\*in des Stückemarkt Werkauftrags im Rahmen des Theatertreffens 2019 gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb



## DAS RAUSCHEN DER MENGE

Uraufführung, von Manuela Infante, aus dem Englischen von Felicitas Arnold





Risto Kübar und Gina Haller in *Passion II*

# PASSION I UND II

nach Michail Bulgakows *Meister und Margarita* und Johann Sebastian Bachs *Matthäus-Passion*  
aus dem Russischen von Alexander Nitzberg



Jing Xiang, Karin Moog, Pierre Bokma und Alexander Wertmann in *Passion I*

→ Regie:  
Robert Borgmann  
Mit: Pierre Bokma,  
Jele Brückner,  
Konstantin Bühler,  
Gina Haller,  
Risto Kübar,  
Karin Moog,  
Steven Scharf,  
Isabell Weiland,  
Alexander Wertmann,  
Jing Xiang,  
Boris Gurevich /  
Ruud Zielhorst  
Schauspielhaus

# Eine Liebeserklärung an die Literatur

GINA HALLER ÜBER IHRE FIGUR MARGARITA

Margarita ist für mich in erster Linie eine sehr hingebungsvolle Figur und Frau. Und das gefällt mir, denn sie ist leidenschaftlich in ihrer Hingabe zum Meister, ihrem Geliebten, und mehr noch in ihrer Hingabe zu seiner Literatur. Und da wird es spannend: Mehr noch als den Meister liebt sie seine Sprache und sein Schreiben. Dadurch ergibt sich für mich eine interessante Doppelbödigkeit: Wir sehen hier nicht nur die klassische Liebesgeschichte zwischen einem Mann und einer (verheirateten) Frau. Es ist auch eine Liebesgeschichte zwischen Margarita und der Literatur. Diese Ebenen verschwimmen ständig ineinander, und das Ganze gipfelt in unserer Insze-

nierung in einem Moment der Befreiung der Sprache, einer Sprachkritik, die sie fliegen lässt, die sie befreit von allen Konventionen, die aufzeigt, wie machtvoll Sprache ist und sein kann, aber auch wie gefährlich. Bulgakows Sprache, seine Fantasie lässt Margarita ihrem irdischen Leben entkommen und über Moskau fliegen. Für mich sind Margaritas Gedanken eine Lie-



Pierre Bokma und Gina Haller

beserklärung an die Literatur und an die Freiheit der Fantasie. Und die Figur der Margarita lässt sich auch als eine Liebeserklärung Bulgakows an seine Frau lesen, die ihm – dem Autor, dessen Texte unter Stalin nicht aufgeführt werden durften – maßgeblich zur Seite stand.

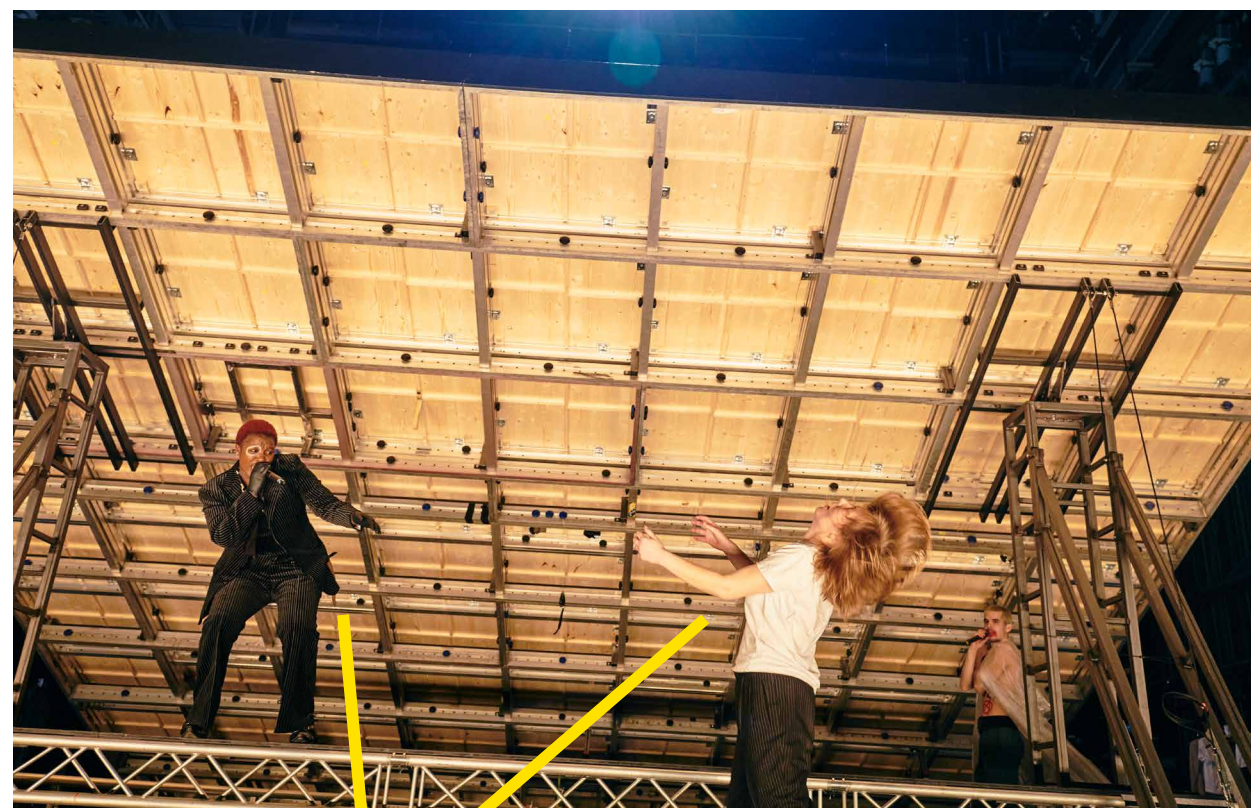
# Sein Thron ist der Zweifel

PIERRE BOKMA ÜBER SEINE FIGUR, DEN SCHWARZEN MAGIER WOLAND

Ich glaube, Woland alias der Teufel steckt in jedem Menschen. Er wohnt zwischen Ja und Nein, zwischen Himmel und Hölle, und sein Thron ist der Zweifel. +++ Wolands ganzer Intellekt basiert auf Destruktion. Er zerstört das Alte, um aus den Trümmern ein neues Reich zu erbauen, sein Ideal. +++ Woland sucht Moskau heim, er gibt den Menschen, und er nimmt wieder. Geld, Kleidung – alles ist plötzlich im Überfluss da. Alle wissen, dass sie nicht verdient haben, was sie wie durch Zauberhand plötzlich besitzen – und die Strafe ist, dass sich aller Besitz über Nacht wieder in Luft auflöst. +++ Woland kann durch die Zeit reisen. Er besucht das Moskau der 1930er Jahre, er hat mit Kant gefrühstückt und mit Pontius Pilatus Wein getrunken. Zeit ist kein Problem für ihn. Zeit ist für ihn wie Nebel – wenn Woland anhält, kann sich der Nebel

legen, und er sieht, was in diesem Moment geschieht. +++ Zum Schluss erlöst er den Meister und seine Geliebte Margarita mit dem Tod. Da verbindet sich die Figur des Teufels mit der von Christus: Es gibt einen Bereich, über den sowohl Christus im Himmel als auch der Teufel in der Hölle keine Macht haben, eine Zwischenwelt, wie sie auch Dantes Fegefeuer ist. Woland darf aber entscheiden, wer dort Zutritt findet. Er lässt das Liebespaar dort ausruhen, und in dieser Ruhe löst sich auch ihre Schuld auf. Ihre Schuld: Sie haben sich etwas nur für sich selbst gewünscht, eigennützig, nur geschah dies aus Liebe und nicht aus Gier, wie bei allen Sündern, die Woland auf seinem Satansball zu Gast hat. Bulgakow entstammt ja einem alten russischen Priestergeschlecht, das ist ganz römisch-katholisch gedacht.





Mercy Dorcas Otieno, Anna Drexler und William Cooper in Dušan David Pařížeks sehr musikalischer Inszenierung

# PEER GYNT

nach Henrik Ibsen, aus dem Norwegischen von Christian Morgenstern, unter Verwendung eines Interviews mit der ghanaischen Autorin Ama Ata Aidoo und eines Abgesangs auf den westlichen Dramenkanon von Anne Rietmeijer

## ANNA DREXLER UND MERCY DORCAS OTIENO ÜBER IHRE ROLLEN ALS PEER UND ANITRA

**Anna Drexler: Peer schlittert an sich selbst vorbei**  
 Worüber ich in den vergangenen Vorstellungen nachgedacht habe, ist das Einzelgängertum von Peer. Sich allein durchs Leben zu kämpfen und auf der Suche nach sich selbst zu sein – kann das klappen? Peer schlittert an sich selbst vorbei, immer wieder. Er will ganz viel und hat dabei nie die Geduld, etwas wachsen zu lassen. Er kann sich auf nichts einlassen und hinterlässt verbrannte Erde und Menschen, denen er nie wieder in die Augen schauen kann. Peer zu spielen ist, wie ein Abend mit mehreren Rollen zu spielen. Die Übergänge von einem Zustand zum anderen sind nicht sichtbar,

vielleicht finden sie auch gar nicht statt, weil Peer nie zurückschaut. Er scheitert wieder und wieder in dem Versuch, sich selbst zu erkennen, und seine Konsequenz ist, nur noch schneller zu rennen, alles abzulehnen, was er vorher war und tat, und sich selbst neu aus dem Boden zu stampfen. Einen kurzen Moment gibt es für mich, an dem Peer an etwas Wesentliches andockt, und das ist, wenn seine Mutter stirbt. In unserer Inszenierung renne ich nach ihrem Tod eine steile Schräge hoch und halte mich oben an der Kante fest. Und im selben Moment beginnt eine Bühnenverwandlung, und die Schräge wird waagrecht zu einer Art

Tableau gefahren. Mit diesem Umbau gerät Peers ganze Welt aus den Fugen, die Schräge war Peers Limit. Sobald der Boden waagrecht ist und keinerlei Widerstand mehr bietet, verliert Peer allen Halt und troddelt durch die Welt wie ein Luftballon, der die Luft verliert. Jetzt hat er keine Grenzen mehr. Peer erkennt nicht, dass er sich selbst nur näher kommt, wenn er sich in Beziehung zu anderen Menschen setzt. Dass Austausch Nahrung ist.

**Mercy Dorcas Otieno: Eure Zeit ist um**  
 Als wir begannen, uns mit *Peer Gynt* zu beschäftigen, stand recht schnell die Frage im Raum: Wie geht man mit den zeitgebun-

denen rassistischen Narrativen des Textes um? Wir entschieden uns, der kolonialen Fantasie nicht auszuweichen, die in der Figur der Beduinin Anitra zum Ausdruck kommt, allerdings auch von Ibsen bereits persifliert wird. Ibsen stellt den Hochmut Peer Gynts in seiner Lächerlichkeit aus und lässt die Szene „gewinnen“. Dennoch repetiert die Szene alle Rassismen, Exotismen und Sexismen, die bis heute nicht verschwunden sind. Mir war klar, dass es, ganz unabhängig davon, wie man diese Szene spielt, einen Text braucht, der eine Gegenstimme bildet, der Anitra eine Stimme gibt, die nicht der entspricht, die

der weiße Autor Ibsen ihr zugewiesen hat. Auf der Bühne zitiere ich Ausschnitte aus einem Interview der ghanaischen Autorin Ama Ata Aidoo, das sie 1987 einem norwegischen TV-Sender gab. Und so wird die Szene plötzlich zur Abrechnung mit Peer Gynt, der stellvertretend für den weißen Mann und Kolonisator für die Geschichte der weißen Unterdrückung und Ausbeutung steht. Am Ende steht die Aussage: Eure Zeit ist um. Mit diesem Text sprengt Anitra, sprengt ich den Raum der Inszenierung, greife weit über Ibsen, die Inszenierung, den Zuschauerraum hinaus nach der Welt.

## ENDLICH SPRICHT SOLVEIG. AUS ANNE RIETMEIJERS ABGESANG AUF DEN WESTLICHEN DRAMENKANON

Wie immer, ganz kurz vor dem Schluss  
 Auf einmal du zu Mama musst!  
 Um, fängt der Tod dich an zu riechen,  
 Ins selbe Loch zurückzukriechen,  
 Aus dem du raus kamst, kleiner Peer.  
 Doch Mama gibt es längst nicht mehr.  
 Es gibt nur Solveig, alt und blind,  
 Für immer wartend auf Peer Gynt.  
 Und um das jetzt mal klar zu dichten:  
 Obwohl ich gern vom Loch berichte,  
 Es hat dich nicht zur Welt gebracht.  
 Entsprungen aus nem dicken Stift,  
 In Ibsens richtig alter Schrift,  
 Sind wir nur seine Nachkommenschaft.  
 Seit Paps uns hinschrieb auf Papier,  
 Wart' ich zwischen den Zeilen hier.  
 Schon hundertfünfzig Jahr und mehr  
 Wart' ich mittlerweile, Peer.  
 Und immer wenn du endlich heim-  
 Kommst, soll ich mit nem Lied gereimt,  
 Dich, ohne mich mit dir zu streiten,  
 Ruhig in den Tod begleiten.  
 [...]

**Peer**  
 Auch ich bin voll in Ibsens Macht.  
 Wenn Peer sich selber schreiben könnte,  
 Wär der ein ganz anderer Gynt.

Der wäre nie von dir gegangen,  
 Wir wären Mann und Frau seit langem,  
 Sechs kleine Kinder mit nem Garten,  
 Und du müsstest nie mehr warten.

**Solveig**  
 Uhh ja! Sehr romantisch, Peer,  
 Aber das will doch niemand mehr.  
 König, Kaiser will ich werden!

**Peer**  
 Gut, was sind dann die Beschwerden?

**Solveig**  
 Dass ich mich selbst nicht schreiben kann!  
 Ich wurd' erfunden von nem Mann.  
 [...]  
 Den letzten Akt hat Ibsen so bestimmt,  
 Das Peer vom Flur 'ne Zwiebel nimmt.  
 Da sagt er zu der Zwiebel: „Ich.“  
 Und schälend sucht er so nach sich.  
 Und doch: Er bleibt sich selber fern,  
 Hat, wie die Zwiebel, keinen Kern.  
 Aber seine endlos vielen Schichten  
 Machen ihn komplex und fein.  
 Warum darf in den Geschichten  
 Nie die Frau 'ne Zwiebel sein?  
 [...]



➔ Regie, Bühne: Dušan David Pařízek  
 Mit: Konstantin Bühler, William Cooper, Anna Drexler, Michael Lippold, Mercy Dorcas Otieno, Anna Rietmeijer, Lukas von der Lühe  
 Schauspielhaus



Anna Drexler als Peer Gynt im Zwiegespräch mit dem großen Krummen



# Schande?

DIE SCHAUSPIELER\*INNEN ÜBER EINEN UNGEWÖHNLICHEN MOMENT IM THEATER

Im Mittelpunkt von J. M. Coetzees Roman *Schande (Disgrace)* von 1999 steht eine Figur, die lange selbstverständlich im Besitz der nicht nur ökonomischen Macht war und mittlerweile unter heftigem Beschuss steht: ein älterer, weißer, heterosexueller, privilegierter Mann. Vornehmlich aus seiner Perspektive wird die Geschichte erzählt, andere Stimmen kommen kaum vor.

David Lurie, 52, Single, eine Tochter, ist Professor an der Universität Kapstadt. Aufgrund einer Affäre mit einer Studentin wird er aus dem Dienst entlassen und sucht Zuflucht bei seiner Tochter Lucy, die eine Farm bewirtschaftet. Kurz nach Davids Eintreffen werden sie von drei Schwarzen Männern überfallen, David wird verletzt, Lucy vergewaltigt. Während der Proben begann ein kritischer und emotionaler Diskussionsprozess über eine Vielzahl von Fragen: Ob und, wenn ja, wie rassistisch das Buch ist, ob es richtig ist, einen Stoff für die Bühne zu adaptieren, der die privilegierte Perspektive des weißen Mannes ins Zentrum stellt, wie wir uns zu den ungehörten Stimmen verhalten, und wie die Aufführung zu besetzen sei. Mehr und mehr nahm die Theaterproduktion Coetzees Roman zum Anlass, sich selbst zu befragen: Wovon wollen, müssen und dürfen wir im Theater erzählen? Ist es noch angemessen, andere Identitäten zu spielen? Ist das Theater nur ein weiterer Baustein der white supremacy, ein weiteres weißes koloniales Abenteuer von uns?

Es spielen Dominik Dos-Reis, Amina Eisner, Marius Huth und Victor IJdens; drei weitere Spieler\*innen hatten sich entschieden auszusteigen. Angesichts vieler offener Fragen über die Vielschichtigkeit von Rassismus und Sexismus wurde im Verlauf der szenischen Proben das Bedürfnis, die Inszenierung für einen Austausch mit dem Publikum zu öffnen, immer dringlicher. Und so kommt es nun inmitten einer jeden Vorstellung zu einem Gespräch mit dem Publikum.

Wie geht es den vier Spieler\*innen mit diesem ungewöhnlichen Vorgang? Wie wohl fühlen sie sich, wie würden sie die Reaktionen der Zuschauer\*innen beschreiben? Wir haben sie gebeten, uns davon zu berichten.

**Marius Huth:** Mir geht es damit gut. Ich finde es toll, dass wir diesen Moment der Un-

terbrechung auf den Proben gefunden haben und es so machen, wie wir es jetzt machen. Ich habe das Gefühl, und das wurde mir auch schon zurückgemeldet, dass durch die kurze Nutzung des Theaterraums als Forum das Eis bricht. Das Eis bricht in dem Sinne, dass man miteinander spricht. Ich denke, die von uns angerissene Diskussion wird nach der Vorstellung weitergeführt. Zusätzlich werden unsere Sichtweisen – die auch nur Versuche sind, weil wir ja auch keine eindeutigen Lösungen gefunden haben, die Sache ist sehr komplex – von den Erfahrungen und Perspektiven des Publikums ergänzt, z. B. einmal von einer 80-jährigen Dame, die einen ganz anderen Blick auf die Thematik hatte. Wir am Theater sind immer sehr in unserer Blase, in unserer Theater-Produktions-Bubble. Da tut es uns eigentlich gut, jeden Impuls von außen zu hören, dass es noch mehr Stimmen als die eigenen gibt. Es ist gut, andere Perspektiven, andere Argumente, andere Gefühle mitzubekommen, das macht diese Unterbrechung in der Inszenierung so wertvoll.

**Dominik Dos-Reis:** Diesen Moment, in dem wir mit dem Publikum in den Dialog gehen, finde ich total gut. Einfach zu fragen: Wie geht es euch mit dem Abend, wie geht es euch mit dem Thema Rassismus und der weißen Unterdrückung, wie sind eure Fragen – da gibt man die Kontrolle aus der Hand, und das finde ich großartig. Weil es für uns unumgänglich ist, in diesen Dialog zu treten. Vor allem bei der Premiere war das für mich wirklich aufregend, diese Spannung im Publikum zu erleben, die sich auf uns überträgt und aus der heraus wir nach dem Gespräch weiterspielen. Ich habe gespürt, dass es da eine Verbindung gibt zwischen denen, die im Zuschauerraum sitzen, und uns, die wir auf der Bühne stehen. Jede Vorstellung ist anders. Die Diskussionen führen zu Differenzen, man spürt die Kontroverse, sie berührt Punkte, die unangenehm sind. Das erreicht uns alle. Was ich am tollsten finde, ist, wenn innerhalb des Publikums etwas entsteht. Wir gehen da weg von einer unausgesprochenen Einigkeit, wie sie im Theater sonst häufig stattfindet. Ich vermute, niemand wird aus dieser Vorstellung einfach so rausgehen, vielmehr wird man Gedanken mitnehmen und ungelöste Fragen. Für mich persönlich war es wichtig, über diese Schwelle zu gehen.

**Amina Eisner:** Mir geht es sehr gut damit. Es ist schön zu hören, was das Publikum zu

sagen hat, anstatt zu spielen. Bis jetzt war in jeder Aufführung etwas dabei, was ich interessant fand. Am interessantesten ist, dass es bei jeder Vorstellung anders ist. Wenn ich darüber nachdenke, was ich als BIPOC-Person sagen würde, dann wäre es, dass ich mich nicht unbedingt abgeholt fühle, weil es doch eher ein Stück von und für weiße Menschen ist – so jedenfalls ist mein Gefühl als Spielerin. Es gibt in der Rezeption einen klaren Unterschied zwischen den weißen Menschen und den Schwarzen Menschen. Säße ich im Publikum, dann würde ich vielleicht fragen, warum dieser Text ausgewählt wurde. Warum wird kein zeitgemäßere Stoff gespielt? Und was sind jetzt, da er auf der Bühne ist, die nächsten Schritte, um das zu verändern, was wir im Stück kritisieren? Hat das Stück Konsequenzen? Wo sind die Punkte, die man verändern muss am Theater? Worum liegt es, dass man erst so ein Stück erzählen muss, damit sich möglicherweise etwas ändert?

**Victor IJdens:** Ich finde diesen Moment immer ziemlich schwierig. Aber ich finde es auch sehr schön, dass das Publikum so offen und ehrlich reagiert. Die Zuschauer\*innen nutzen die Chance, Teil der Vorstellung zu werden. Wenn sich zeigt, dass Menschen sich trauen zu sprechen, auch wenn es ihnen schwerfällt, wird es für mich manchmal emotional. Denn ich glaube, dass es für viele – auch für mich – schwierig ist, sich über Rassismus oder Sexismus auszutauschen. Vielleicht weil die Themen so groß und aufgeladen sind? Oder weil wir uns nicht berechtigt fühlen, Gedanken zu formulieren und auszusprechen? Aber wenn wir nicht mehr sprechen, wenn es keinen Dialog mehr gibt, dann weiß man gar nicht mehr, wo die Menschen stehen. Oder was los ist in ihren Köpfen. Oder was zu tun ist. Und nun passiert es im Theater, das ist schön und tröstlich. Es sorgt immer für eine sehr intensive Stimmung, aber das kann ja auch nicht anders sein bei der Frage: Fühlen Sie sich als Teil der weißen Unterdrückung? Fühlen Sie sich verantwortlich?

➔ Regie: Oliver Frljić  
Mit: Dominik Dos-Reis, Amina Eisner, Marius Huth, Victor IJdens  
Schauspielhaus

Im Rahmen von *Zehn X Freiheit* – eine Veranstaltung des Regionalverband Ruhr in Kooperation mit den RuhrBühnen



Dominik Dos-Reis und Amina Eisner



Marius Huth



Victor IJdens

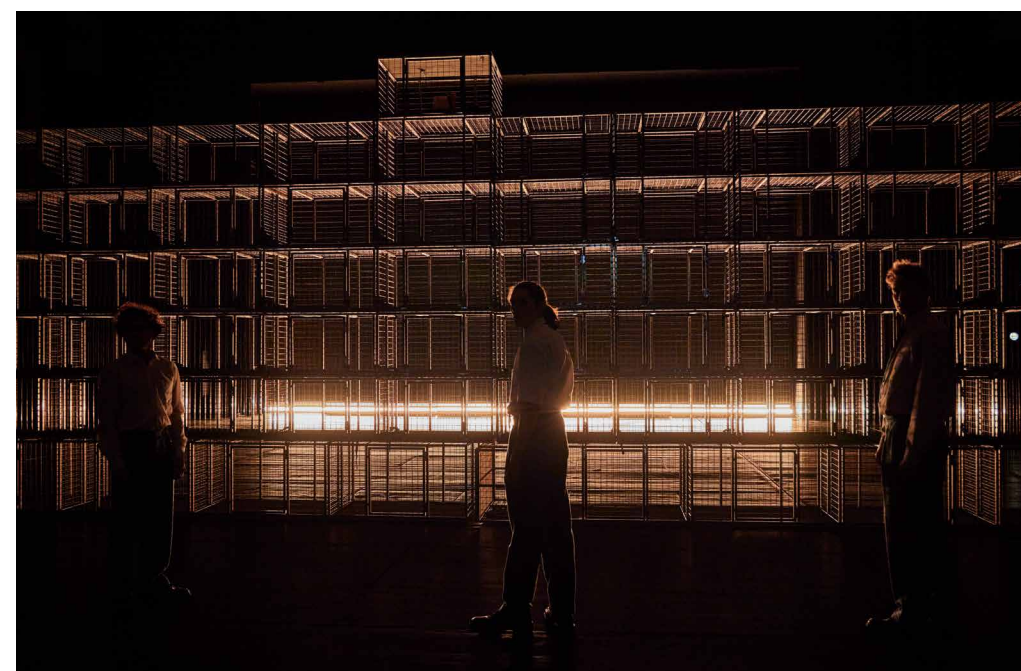


Dominik Dos-Reis

# SCHANDE (DISGRACE)

nach J. M. Coetzee, aus dem Englischen von Reinhild Böhnke

Copyright © J.M.Coetzee, 1999. All rights are reserved by the Licensor throughout the world.







# WER HAT MEINEN VATER UMGEBRACHT

nach Édouard Louis  
aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel



Respekt für die Menschen im Abseits: Mourad Baaz, Christian Paul und Alexander Wertmann

→ Regie: Mateusz Staniak  
Mit: Mourad Baaz,  
Lotte Becker, Veronika Nickl,  
Pit Prager, Mischa Warken,  
Alexander Wertmann,  
Christian Paul /  
Christian Scheid  
Kammerspiele

Gefördert durch die  
RAG-Stiftung



## Toxische Männlichkeit

INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR MATEUSZ STANIAK

**Der junge polnische Regisseur Mateusz Staniak inszenierte im Oktober 2021 *Wer hat meinen Vater umgebracht* nach dem dritten Roman des französischen Autors und Soziologen Édouard Louis in den Kammerspielen. Louis' Schreiben liegt zwischen autobiografischer Aufarbeitung, soziologischer Wahrheitssuche und literarischer Konfrontation. Wie bringt man das auf die Bühne?**

*Du inszenierst ein autobiografisches Essay – vor welche Herausforderungen fühltest du dich als Künstler gestellt?*

In diesem Text gibt es keine „Geheimnisse“, es bleibt nicht viel zu entdecken, da der Autor ein sehr tiefes und reflektiertes Verständnis seiner eigenen Vergangenheit hat. Auch gelingt es ihm ausgesprochen gut, die persönlichen Erfahrungen in einen soziopolitischen Kontext zu stellen. Ich denke, grundsätzlich lässt Fiktion mehr Raum für Interpretationen, manche Lebensgeschichten wirken fast schon wie Mythen, wie die von Marilyn Monroe, Jeanne d'Arc, JFK oder Julius Cäsar, aber dieses Buch ist zu aktuell. Es ist ein großartiges Buch, das die Probleme unserer Welt auf sehr direkte Weise anspricht, was es aber auch zu einem schwierigen Stoff für das Theater macht.

*Was interessierte dich am meisten am Stoff?*

Der Roman *Wer hat meinen Vater umgebracht* wird häufig als Monolog inszeniert. Es war für mich interessant, dies zu hinterfragen und zu sehen, welches Potenzial es hat, wenn wir andere Stimmen und Perspektiven einladen.

*Welcher Satz aus dem Text hat sich bei dir eingebrannt?*

„Meine Erinnerungen sind das, was nicht stattgefunden hat.“ So sehr wir auch versuchen können, die Zukunft zu beeinflussen, wir können die Vergangenheit nicht ändern, nur die Art und Weise, wie sie Macht über uns hat. Wenn ich diesen Satz lese, spüre ich ein enormes emotionales Bedürfnis, das nicht erfüllt werden kann.

*Anders als im Original gibt es in dieser Inszenierung eine Drag Queen, Celine Dijon. Welches Potenzial steckt für dich in Drag-Kunst?*

Nun, vielleicht gibt es in der Originalgeschichte keine Drag Queen, aber „sich wie ein Mädchen verhalten“ spielt eine große Rolle. Drag ist eine Feier der Queer-Kultur. Toxische Männlichkeit hat ihre Wurzeln in der Femme-Phobie, einer Form der Abwertung von Weiblichkeit oder Dingen im Allgemeinen, die als weiblich empfunden werden. Es schien passend, diese Figur zu integrieren, jemanden, der das System in Frage stellt und die Freiheit des persönlichen Ausdrucks verkörpert.





Von hier zu uns  
in Nullkommanix.

**Vorher schnell  
shoppen gehen.  
Und ein Eis.**

Sie können sich aber auch Zeit lassen und jede unserer 45 Geschäftsstellen überall in Bochum bequem zu Fuß in ein paar Minuten erreichen.

**Immer nah, immer für Sie da.**



Sparkasse  
Bochum

((( BO-CAST )))

Das Podcast-Angebot des Schauspielhaus Bochum umfasst Audio-Einführungen zu unseren Inszenierungen, Interview-Reihen wie den Ensemble-Podcast *Aus der Rolle fallen* von Mourad Baaiz und vieles mehr. Einfach klicken, laden, hören: Überall, wo's Podcasts gibt!

## SPONSORING & FÖRDERUNGEN

Hauptsponsoring +  
Projektförderung:



Schauspielhaus Bochum AÖR ist eine Tochtergesellschaft  
der Stadt Bochum und wird gefördert von:



Das Theaterrevier wird gefördert durch *Neue Wege.  
Kommunale Theater & Orchester in NRW:*

Projektförderung:



Partner\*innen:



## IMPRESSUM

herausgegeben von SCHAUSPIELHAUS BOCHUM AÖR, Königsallee 15, 44789 Bochum  
Intendant: Johan Simons / Kaufmännischer Direktor: Dr. Matthias Nowicki / Verwaltungsratsvorsitzender: Dietmar Dieckmann

Redaktion: Dramaturgie, Kommunikation / Projektleitung: Annika Hilger, Alina Ragus  
Art Direction und Design: The Laboratory of Manuel Bürger und Larissa Leich / Druck: Rheinische DruckMedien GmbH, Düsseldorf  
Redaktionsschluss: 05.01.2022 / Druckunterlagenschluss: 12.01.2022 / Erscheinungstermin: 21.01.2022

Änderungen vorbehalten. Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln.

Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir, uns diese mitzuteilen.

Fotos: Zoe Aubry, Fatih Kurceren, Jörg Brüggemann (Ostkreuz), Fred Debrock, Willem de Kam, Michel Devijver, Bernd Felder, Matthias Horn, Birgit Hupfeld, Flavio Karrer, Silja Korn, Robert Lehninger, Maddison McMurrin, Sanne Peper, Diana Pfammatter, Julian Röder, Michael Saup, Andreas Schlager, Ina Schoenenburg (Ostkreuz), Adam Schwarz, Armin Smalovic, Martin Steffen, Abisag Tüllmann, Marcel Urlaub, Nicole Marianna Wytzyzak, Max Zerrahn

Geschlechtersensible Sprache: Wir möchten in unserer Kommunikation alle Geschlechter ansprechen und wertschätzen. Wir achten daher auf eine geschlechtersensible Sprache und verwenden in entsprechenden Textstellen den Genderstern (\*) oder neutrale Formulierungen. Die Einführung einer geschlechtersensiblen Kommunikation ist für uns ein Prozess. Sollten wir etwas übersehen oder Sie Verbesserungsvorschläge dazu haben, melden Sie sich gerne bei uns.

**+49 (0)234 3333 5555**  
**SCHAUSPIELHAUSBOCHUM.DE**

**61**



# KARTEN, PREISE, INFOS

## KARTENKAUF

### Theaterkasse

Kassenfoyer im Schauspielhaus, Königsallee 15, 44789 Bochum  
T +49 (0)234 / 3333 5555, F +49 (0)234 / 3333 5512  
tickets@schauspielhausbochum.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr, 10:00 – 18:00 und Sa, 10:00 – 16:00  
an Feiertagen geschlossen, Änderungen vorbehalten

### Kartenkauf im Internet

Über den Spielplan auf [www.schauspielhausbochum.de](http://www.schauspielhausbochum.de) oder  
direkt im Webshop unter [www.tickets.schauspielhausbochum.de](http://www.tickets.schauspielhausbochum.de)

### Abendkasse

Ab 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn. Wir bitten um Verständnis, dass  
wir an der Abendkasse nur Karten für die jeweilige Abendvorstellung  
verkaufen können.

### Vorverkaufsbeginn

Der Vorverkauf beginnt in der Regel am 1. Tag des Vormonats. Fällt  
der Vorverkaufstag auf einen Sonn- oder Feiertag, beginnt er am  
Tag davor. Abonnent\*innen können sich bereits einen Tag vor dem  
regulären Vorverkaufsbeginn ihre Karten sichern, auch online in  
unserem Webshop.

Die erlaubten Platzkapazitäten können sich kurzfristig ändern. Wir  
empfehlen daher auch bei bereits ausverkauften Vorstellungen  
gelegentlich zu schauen, ob wieder Karten erhältlich sind.

### Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine erhalten Sie an der Theaterkasse und im  
Webshop: [www.tickets.schauspielhausbochum.de](http://www.tickets.schauspielhausbochum.de)

## PREISE

### Schauspielhaus und Kammerspiele

#### Sonntagabend bis Donnerstagabend

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	35,50 €	27,00 €	18,50 €	11,00 €
ermäßigt	17,75 €	13,50 €	9,25 €	7,00 €

#### Freitagabend bis Sonntagnachmittag

Preisgruppe	1	2	3	4
regulär	37,50 €	29,00 €	21,50 €	12,00 €
ermäßigt	18,75 €	14,50 €	10,75 €	8,00 €

### Kindertheater

9,00 € / ermäßigt: 4,50 €

### Jugendtheater

10,00 € / ermäßigt: 6,00 €

### Oval Office

Für die Installationen gilt freier Eintritt.

### Zuschläge

Premieren: 5,00 € auf alle Karten und Wahl-Abo-Scheine

Die Preise gelten, sofern im Monatsspielplan nicht anders angegeben.  
Streaming-Angebote, Gastspiele und Sonderveranstaltungen  
können preislich abweichen.

## AKTIONEN UND VERGÜNSTIGUNGEN

### Ermäßigung

Gilt für Schüler\*innen und Studierende, Azubis, FSJ- und BFD-  
Leistende (alle genannten bis zum 29. Lebensjahr), Schwerbehinderte  
ab 80% und Inhaber\*innen des „Bochum-Pass“.

### Gruppenermäßigung

Gruppen ab 10 Personen erhalten 10%, ab 20 Personen 20%  
Ermäßigung auf den Tagespreis in der jeweiligen Preisgruppe.

### Last-Minute-Tickets

Das Angebot ist abhängig von der jeweiligen Corona-  
Schutzverordnung. Sobald es die Lage zulässt, bieten wir wieder  
Last-Minute-Tickets für 7,00 € für alle Ermäßigungsberechtigten ab  
30 Minuten vor Vorstellungsbeginn an der Abendkasse zu unseren  
regulären Vorstellungen an.

### 10-Euro-Tag

Bei ausgewählten Vorstellungen kosten die Karten nur 10,00 € auf  
allen Plätzen. Achten Sie auf die entsprechende Kennzeichnung in  
unserem Spielplan!

### Theaterflatrate – Gratis-Karten für Studierende

Studierende der RUB, HSG und EvH RWL erhalten kostenlose Karten  
für unsere regulären Vorstellungen. Ein Angebot in Kooperation mit  
den AStAs der Ruhr-Universität Bochum, der Hochschule für Gesund-  
heit und der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.  
Gilt sowohl im Vorverkauf als auch an der Abendkasse.

## GASTRONOMIE

### Tanas – das Restaurant in den Kammerspielen

An Vorstellungstagen für Zuschauer\*innen ab 1 Stunde vor Beginn  
und bis 1 Stunde nach Ende der Vorstellung geöffnet. Einlass nur mit  
gültiger Eintrittskarte. Reservierung: [info@agsgastronomie.de](mailto:info@agsgastronomie.de)

### Oval Office Bar

Do – Sa, ab 19:00  
[bar@schauspielhausbochum.de](mailto:bar@schauspielhausbochum.de)  
[facebook.com/ovalofficebarbochum](https://www.facebook.com/ovalofficebarbochum)

## IHR WEG INS THEATER

### Anfahrt Bus und Bahn

Schauspielhaus / Kammerspiele / Oval Office:  
Haltestelle Schauspielhaus: Busse SB 37, 350, 353, 365 und  
Straßenbahn 308/318  
Bahnhof Bochum-Ehrenfeld: S1, Fußweg ca. 10 Minuten

### Theaterrevier:

Haltestelle Knappenstraße/Zeche: Bus 353

### Anfahrt Auto

Schauspielhaus / Kammerspiele / Oval Office:  
Die Zieladresse für Ihr Navigationsgerät lautet:  
Königsallee 15, 44789 Bochum  
Parken: P9 am Schauspielhaus, Infos: [www.parken-in-bochum.de](http://www.parken-in-bochum.de)

### Theaterrevier:

Prinz-Regent-Straße 50-60, 44795 Bochum  
Öffentliche Parkplätze vorhanden

Von der Königsallee: Nach der Shell-Tankstelle rechts in die Prinz-  
Regent-Straße abbiegen. Ca. 200 m nach der Zeche rechts zum  
Parkplatz des Theaterreviers abbiegen.

Von der Springorumallee: am Kreisverkehr geradeaus bis zur Prinz-  
Regent-Straße fahren und dann links in die Prinz-Regent-Straße  
abbiegen. Das Theaterrevier befindet sich nach ca. 100 m auf der  
linken Straßenseite.

## IHR THEATERBESUCH IN ZEITEN VON CORONA

Die Öffnung des Theaters und der Theatergastronomie erfolgt unter  
Einhaltung der jeweils gültigen Corona-Schutzverordnung. Bitte  
informieren Sie sich vor Ihrem Theaterbesuch über die aktuellen  
Regelungen sowie unsere Angebote und Öffnungszeiten.

## BARRIEREFREIHEIT

Das Schauspielhaus, die Kammerspiele und das Theaterrevier sind  
barrierefrei erreichbar. Im Schauspielhaus und im Theaterrevier  
sind in der Regel zwei Rollstuhlplätze, in den Kammerspielen ein

Rollstuhlplatz vorhanden. Dies kann je nach Vorstellung variieren.  
Wir bitten um rechtzeitige Anfrage an der Theaterkasse.

## FOLGEN SIE UNS

### Infos per E-Mail

Über unsere E-Mail-Newsletter versorgen wir Sie mit aktuellen  
Informationen zu unserem Programm, den Monatsspielpläne,  
besonderen Angeboten und Empfehlungen sowie exklusiven  
Aktionen nur für Newsletter-Abonent\*innen.  
Anmeldung allgemeiner Newsletter:  
[schauspielhausbochum.de/de/newsletter](http://schauspielhausbochum.de/de/newsletter)  
Anmeldung Theaterrevier-Newsletter: [theaterrevier.de/newsletter](http://theaterrevier.de/newsletter)

### Infos per Post

Versand der Monatsspielpläne nach Anmeldung an der Theaterkasse.  
Für Abonent\*innen inklusive.

### Social Media

[twitter.com/theaterbochum](https://twitter.com/theaterbochum)  
[instagram.com/schauspielhausbochum](https://www.instagram.com/schauspielhausbochum)  
[facebook.com/schauspielhausbochum](https://www.facebook.com/schauspielhausbochum)  
[instagram.com/jungesschauspielhaus](https://www.instagram.com/jungesschauspielhaus)  
[facebook.com/jungesschauspielhaus](https://www.facebook.com/jungesschauspielhaus)

# ABOS

Alle Theaterbegeisterten aufgepasst! Es gibt sie wieder: Abos für das Schauspielhaus Bochum!  
Ab sofort sind Neuabschlüsse wieder möglich. So erhalten Sie ab sofort wieder:

### 6er-Variante unseres beliebten Wahl-Abos

6 Wahl-Abo-Scheine, die sich flexibel für Veranstaltungen im Schauspielhaus Bochum einsetzen lassen – für sich selbst und  
Freunde oder Familie. Gemeinsam Theater genießen und sparen!

Preisgruppe 1 / 2 / 3 / 4  
regulär: 162,50 € / 124,00 € / 83,50 € / 52,00 €  
ermäßigt: 82,00 € / 65,88 € / 49,50 € / 42,00 €

### NEU: Mini-Premieren-Abo

Sie möchten die besondere Atmosphäre eines Premieren-Abends erleben?  
Dann empfehlen wir Ihnen zum Ausprobieren ein besonderes Angebot: das Mini-Premieren-Abo  
*Der Besuch der alten Dame*, am 02.03.2022

*Die Hermannsschlacht – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie*, am 29.04.2022

Preisgruppe 1 / 2 / 3 / 4  
regulär: 79,00 € / 64,00 € / 47,00 € / 34,00 €

Beide Vorstellungen finden im Schauspielhaus statt, im Preis inbegriffen sind der Premierenzuschlag und das Programmheft.  
Schnell sein lohnt sich, es steht nur eine begrenzte Anzahl zur Verfügung.

### Warum eigentlich ein Abo?

+++ Ein Abo bietet für alle etwas: für die Weltoffenen, Experimentierfreudigen, Flexiblen, Neugierigen, die Vorausplanenden, in  
Erinnerungen Schwelgenden, Nachdenklichen – kurzum für alle, die inspirierende Abende im Schauspielhaus Bochum erleben  
möchten. +++ Mit einem Abo kommen Sie deutlich günstiger ins Theater als mit regulären Karten. +++ Ein Abo bietet viele weitere  
Vorteile, zum Beispiel ein exklusives Vorkaufsrecht für unsere Theaterkarten und attraktive Kooperationsangebote. +++

Sie haben Fragen? Lassen Sie sich zu den verschiedenen Abo-Angeboten beraten:

**ABO-BÜRO**  
**+49 (0)234 3333 55 -40/-49**  
**ABO@SCHAUSPIELHAUSBOCHUM.DE**



MOURAD BAAIZ , PIERRE BOKMA ,  
 JELE BRÜCKNER , KONSTANTIN BÜHLER , GUY C  
 DREXLER , MARINA GALIC , A  
 ANN GÖBEL , GINA HALLER , JENS HARZER  
 US HUTH , VICTOR IJDEN  
 S OTIENO , BERND  
 RADDEMÄCHER , ANNE RIETME  
 R LÜHE , ROMY VRED  
 UKAS VON DE  
 NN ,  
 NG XIANG   
 SCHARFO , ULVI TEKE , L  
 XANDER WERTMA  
 2021/2022  
 FN , ALF  
 IJER , STEVEN  
 LD , KARIN MOOG ,  
 MARTIN HORN , SANDR  
 LEMENS , WILLIAM COOPER , EL  
 SIE DE BRAUW , DOMINIK DOS-REIS , ANNA  
 A HÜLLER , STEFAN HUNSTEIN , MARI  
 VERONIKA NICKL , MERCY DORCA  
 SCHARFO , ULVI TEKE , L  
 XANDER WERTMA

